Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1925

207 (8.9.1925)

Visual Library

Nr. 207 Karlsruhe, Dienstag den 8. September 1925 45. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Mußestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmonatlich 1.— M mit, 90 ₰ ohne Zustellung. Einzelpreis 10 ₰, Samstags 15 ₰. — Anzeigen: die einspaltige Kolonelzeile 22 ₰, auswärts 28 ₰, Reklamen 1.— M. Annahmeschluß 8 Uhr vormittags. | Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. | Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Eröffnung der Völkerbundstagung

Genf, 7. Sept. Die **vierte Völkerbundsversammlung** wurde heute mittag 11 Uhr vom französischen Ministerpräsidenten **Painlevé** in seiner Eigenschaft als derzeitiger **Vorsitzender** des **Völkerbundsrates** mit einer feierlichen Begrüßungsansprache eröffnet. — Der **Reformationssaal**, in dem alljährlich die Völkerbundsversammlung zusammentritt, war auf allen Tribünen überfüllt. Die außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft folgte den Ausführungen Painlevés mit großer Spannung und spendete seinen Darlegungen wiederholt lebhaften Beiall, der am Schluß in eine **gewaltige Ovation für Frankreich** ausklang.

Die mit feierlicher Diktion vorgetragene Eröffnungsansprache gab dem französischen Ministerpräsidenten zunächst Anlaß, den Delegationen der Völkerbundsversammlung seine Grüße zu entbieten und für die Ehre zu danken, die Frankreich mit der heutigen Eröffnung der Völkerbundsversammlung zufalle. Er wandte sich dann **gegen den Pessimismus in der Welt, dessen blindes Mißtrauen noch schlimmer sei als blindes Vertrauen**, wobei er an das Wort des schweizerischen Bundespräsidenten Motta gelegentlich der ersten Völkerbundsversammlung erinnerte, daß nämlich die **Haßgefühle einen Fluch für die Welt darstellten.** Die **Mißtrauischen** — so führte Painlevé aus — betrachten ihre Kurzsichtigkeit als außerordentliche Weitsicht und verhindern dadurch die Uebersicht über den bereits durchlaufenen Weg und über den Weg, der noch zurückzulegen ist.

Zur Frage des **Eintritts Deutschlands in den Völkerbund** erklärte Painlevé in seiner Eröffnungsansprache, **es sei wichtig, daß der Völkerbund vollkommen die Rolle eines in Frieden abreitenden Organismus spielen könne.** Im Jahre 1920 habe der damalige schweizerische Bundesrat Motta aufs Lebhafteste den Tag herbeigesehnt, den wir mit ihm herbeiwünschen, an dem alle Völker dem Völkerbund und dem Völkerbundspakt sich anschließen. Damals zählte die Völkerbundsversammlung **41 Staaten**, heute seien es **54**. Am 12. Dezember 1924 habe **Deutschland** an den **Völkerbund** einen **Brief** gerichtet, der die Bedingungen der Aufnahme in den Völkerbund betraf. Deutschland habe darin seine Besorgnis gegenüber dem Artikel 16 des Völkerbundspaktes und der eventuellen Verpflichtung zur Bewiligung des Durchzuges der Truppen anderer dem Völkerbund angeschlossener Staaten zum Ausdruck gebracht. Am 15. 3. 1925 erinnerte der Völkerbundsrat Deutschland in seiner Antwort einstimmig an die formellen Bestimmungen zum Beitritt eines Staates in den Völkerbund, die in dem Artikel 1 des Völkerbundspaktes niedergelegt sind. **Der Völkerbundsrat versuchte, die Befürchtungen der deutschen Regierung zu zerstreuen und sprach Deutschland gegenüber den aufrichtigen Wunsch aus, es an den Arbeiten des Völkerbundes teilnehmen und damit für die friedliche Organisation eine Rolle übernehmen zu sehen, die seiner Stellung in der Welt entspricht. Die Völkerbundsversammlung schließt sich sicherlich einstimmig diesem Wunsche des Völkerbundsrates an.** Die ungeheuren **Hoffnungen**, die die **Welt** auf den **Völkerbund** setzt, **können nur schrittweise verwirklicht werden.**

Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der diesmaligen Zusammensetzung der Delegationen erklärte Painlevé: Wenn ein unparteiischer Richter damit beauftragt würde, den **Wert des Völkerbundes** zu beurteilen, so würde er **überrascht** sein von der Entwicklung des Völkerbundes, der dazu berufen ist, **eine neue Denkungsart in der Welt und eine neue Moral unter den Völkern zu schaffen.** Painlevé gab dann einen Ueberblick über die **Tätigkeit** des Völkerbundes, wobei er die **Arbeiten des Internationalen Gerichtshofes** besonders betonte. Der Völkerbund habe mit der Kodifizierung des internationalen Rechtes begonnen und die Fürsorge für die Flüchtlinge aller Länder ausgearbeitet. Er habe ferner zur Erreichung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Oesterreichs und Ungarns beigetragen. Zum Beweis für die Leistungsfähigkeit des Völkerbundes brauche man nur an die vielfachen Schwierigkeiten Polens und der Freien Stadt Danzig zu erinnern, die einer glücklichen Lösung entgegengeführt worden seien. Aber alle diese Fragen treten gegenüber dem **Hauptproblem**, dem **Problem der Sicherheit**, vollständig in den Hintergrund. **Das Verlangen nach einem Frieden, der auf die Gerechtigkeit gegründet ist, habe den Völkerbundspakt und insbesondere dessen wesentlichen Teil, zustandegebracht, der in den Artikeln 14, 15 und 16 niedergelegt** sei. Um aber diese Artikel den verschiedenen Möglichkeiten anzupassen und um ihnen ihre ganze Wirksamkeit zu verleihen, seien ergänzende Konventionen unentbehrlich. Die bedeutendsten Persönlichkeiten des Völkerbundes arbeiteten denn auch eifrig an der Aufstellung solcher Konventionen, die trotz ihres obligatorischen Charakters die Souveränität der Völker respektierten. Painlevé erinnerte dann an die große Rede Herriots auf der letzten Völkerbundsversammlung, die zu den drei fundamentalen Begriffen geführt habe, von denen jeder für sich, wie auch ihre Ordnung selbst, obligatorisch seien, nämlich Schiedsverfahren, Sicherheit und Abrüstung.

Niemand habe die Arbeiten der Völkerbundsversammlung vergessen, durch die die Lücken zugestopft werden sollen, damit die Gewalt sich nicht mehr freimachen könne. Unvergeßlich seien auch die wertvollen Aufstellungen der den Völkerbundsmitgliedern auferlegten Pflichten von wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen gegen Verfehlungen gegenüber dem Pakt.

Briand und die Saarfragen

Genf, 7. Sept. Die beiden **Delegierten der Saararbeiter**, die Genossen Schäfer und Brettard, wurden am Montag von dem französischen Außenminister Briand empfangen, um ihre Forderungen vorzutragen. Sie betonten besonders, daß die Saarbevölkerung die Verleihung des passiven Wahlrechts an alle Saarländer verlange. Briand versprach, beide Fragen gründlich prüfen zu wollen und mit dem Völkerbundskommissar Renault, der augenblicklich in Genf weilt, die ganze Materie durchzusprechen. Er versicherte ferner, daß er das Saargebiet nicht vergessen werde, da eine friedliche Lösung der dortigen Schwierigkeiten im Rahmen seiner augenblicklichen Friedenspolitik liege.

Painlevé und die Pariser Presse

Eigener Funkdienst

Paris, 8. Sept. Die französischen Blätter widmen der Rede des Ministerpräsidenten **Painlevé**, die er am Montag in Genf gehalten hat, längere Betrachtungen, die zum größten **Teil in begeisterte Lobreden** ausklingen. Painlevé, schreibt „Ere Nouvelle“, sei optimistisch gestimmt, ohne sich damit der Utopie hinzugeben. Er habe den besten Glauben an den Frieden, besitze aber nicht die Leichtgläubigkeit des Pazifisten. Er sehe das Ziel, das er erreichen wolle, klar vor Augen und dennoch schätze er genau die Schwierigkeiten ab, die auf dem Wege liegen. Painlevé habe von seinem Vorgänger Herriot mit seltener Vornehmheit gesprochen. Er habe gezeigt, daß die Beständigkeit der französischen Außenpolitik sichergestellt sei. Er habe das Werk Herriots verteidigt und die Gedanken, die dieses Werk entstehen lassen, zu den seinigen gemacht. In ähnlichen Tönen sind auch die Ausführungen der übrigen Linksblätter gehalten. Die **Rechtspresse** läßt es dagegen an Kritik nicht fehlen. Warum, frägt das „Echo de Paris“, sei dieser Gelehrte (Painlevé), der an seinem Arbeitstisch Zeugnis exakter Methoden ablege, unfähig, wenn er sich mit Staatsgeschäften befasse, zu aufmerksamer Beobachtung und logischem Denken? Das Blatt bestreitet, daß die Geschichte des Völkerbundes eine Reihe von immer vollkommeneren Versuchen darstelle und daß das Sicherheitsproblem am Vorabend seiner Lösung stehe.

Ministerkonferenz

Paris, 8. Sept. **Eigener Funkdienst.** Der Sonderkorrespondent des „Petit Parisien“ in **Genf** meldet seinem Blatt, daß am Dienstag abend höchst wahrscheinlich in Genf eine **Konferenz der alliierten Außenminister** stattfinden werde. Im Laufe dieser Unterredung wird, wie er zu wissen glaubt, der **Wortlaut** der an **Stresemann** zu richtenden **Einladung** sowie der Ort und Zeitpunkt der Konferenz der Außenminister festgelegt werden.

Viviani †

Paris, 7. Sept. Der frühere Ministerpräsident **Viviani** ist am Montag nachmittag nach zweijähriger Krankheit im Sanatorium St. Morthe im Alter von 72 Jahren gestorben. Von Beruf Rechtsanwalt begann er seine politische Laufbahn als **Sozialdemokrat.** Er war eine Zeitlang Chefredakteur der „Petit Republique“ und hat u. a. auch an der von Jaurès herausgegebenen Geschichte der französischen Revolution mitgearbeitet. Im Jahre 1893 wurde er zum erstenmal in die Kammer gewählt, wo er die sozialistische Fraktion vertrat. Später trat er dann zu den Radikal-Sozialisten über. Beim Ausbruch des Krieges war er Ministerpräsident und Außenminister. In den letzten Jahren trat er politisch kaum mehr hervor. Er gehörte bis zu seinem Tode als Mitglied der Radikal-sozialistischen Partei an.

Englischer Gewerkschaftskongreß

London, 7. Sept. (Eigener Draht). Der **britische Gewerkschaftskongreß** wurde am Montag in Anwesenheit von **742 Delegierten**, die annähernd eine **halbe Million** Arbeiter vertreten, durch eine Rede des Präsidenten Swales eröffnet. Swales führte u. a. aus, daß der Sieg der Bergarbeiter die ganze Bewegung mit einem neuen Geiste erfüllt habe. Die Grenze der von den Gewerkschaften gemachten Konzessionen sei erreicht. Jetzt sei die Aufgabe, Rückeroberung des verlorenen Terrains insoweit die Lebensbedingungen der Arbeiterschaft in Frage kommen. Darüber hinaus sei eine wirksamere Organisaton der gewerkschaftlichen Maschinerie notwendig, um der Arbeiterschaft einen großen Einfluß auf die Wirtschaft zu erkämpfen. Alles deute auf eine Periode ausgedehnter Arbeitskämpfe hin. Schon mit Rücksicht darauf erachtete der Referent eine Anpassung der sämtlichen Gewerkschaften an die jetzige gewerkschaftliche Taktik für erforderlich. Swales begrüßte dann im Namen der gesamten britischen Gewerkschaft den Ausstand der chinesischen Arbeiter und teilte mit, daß der Generalrat eine Untersuchung der Ereignisse des fernen Ostens, insbesondere in Bezug auf die Arbeiterschaft, eingeleitet habe. Schließlich forderte er die Zuteilung von Generalattachees zu den diplomatischen Auslandsvertretungen.

Die Nationalisten gegen das Zentrum

Eigener Funkdienst

Berlin, 8. Sept. An der Spitze des Blattes beschäftigt sich am heutigen Dienstag morgen die **„Deutsche Zeitung“** mit dem **Offenburger Parteitag** des Zentrums und dem vorläufigen **Kompromiß**, das dort über den **Fall Dr. Wirths** zustande gekommen ist. Das Blatt bezeichnet die **Offenburger Lösung** als eine **Herausforderung der Deutschnationalen.** „Die Zugeständnisse, die man in Offenburg machte, gingen nicht auf eigene Rechnung“, erklärte die „Deutsche Zeitung“, „sondern zu Lasten der rechtsstehenden Parteien, insbesondere gegenüber den Deutschnationalen übte man sich in Reden, sowie in Entschließungen und wüsten Beschimpfungen.“

Zu den Ausführungen des Parteiführers **Marx** in Offenburg über die **verlogene** Haltung der **Deutschnationalen** meint die „Deutsche Zeitung“: „Ueber die Schimpfereien des Herrn Marx braucht man gewiß kein Wort zu verlieren. Umso bedauerlicher ist, daß man ihm im Sachlichen nicht Unrecht geben kann, soweit er die Deutschnationalen an die Kriegsschuldversäumnisse erinnerte, und weiter — zur sichtlichen Freude des Stresemann-Organs — feststellen konnte. Der ganze Reichstag, abgesehen von den Völkischen und Kommunisten, stehe zur gegenwärtigen Außenpolitik. Durch die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten habe die Verfassung einen neuen Halt bekommen.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ erinnert daran, daß noch vor dem Zentrumsparteitag vom 15.—18. Oktober in Köln die Tagung der Deutschnationalen stattfindet. „Wir hoffen“, erklärte das Blatt, „daß dort die **Offenburger Herausforderung aufgenommen wird**“.

Ermäßigung der Zinssätze für öffentliche Gelder

Berlin, 7. Sept. Zur Durchführung der geplanten Preissenkungsaktion hat die Reichsregierung seinerzeit beschlossen, die **Bereitstellung der öffentlichen Gelder des Reiches** so durchzuführen, daß nicht nur keine Steigerung der privaten Zinssätze eintritt, vielmehr ein Antrieb zur Senkung gegeben wird. Es ist nun zwischen denjenigen Stellen, in deren Hand die Vergebung der öffentlichen Gelder liegt, nämlich Reichsfinanzverwaltung, Post, Reichsbahngesellschaft und Reichsversicherungsanstalt eine Abrede dahin getroffen worden, daß bei der Ausleihung an diejenigen Banken, die mit der Weitergabe der öffentlichen Gelder betraut sind, der **Zinssatz zunächst 7½ Prozent nicht übersteigen darf.** Der Zinssatz für **langfristige Postgelder** ist auf auf 8 Prozent herabgesetzt worden. Die mit der Weitergabe öffentlicher Gelder betrauten Banken haben sich verpflichtet, die Zinsermäßigen ihrem Kundenkreis in vollem Umfange zugutekommen zu lassen, und darüber hinaus ihre Zinsmarge auf das geringstmögliche Maß zu beschränken. Hierüber sind bestimmte Vereinbarungen getroffen worden.

Ministerpräsident Braun über preußische Fragen

Berlin, 7. Sept. Im **Hauptausschuß des preußischen Landtags** ging der **Ministerpräsident** u. a. auf die in der Debatte mehrfach erwähnte Frage der **Regierungsumbildung** ein. Er erklärte, daß nach **seiner Auffassung** und der der **Regierung kein Bedürfnis nach einer Umbildung der Regierung**, sondern nur das Bedürfnis nach ruhiger und stetiger Regierungsarbeit bestehe. Die heutige Regierung sei ordnungsgemäß zustande gekommen und habe vom Landtag das Vertrauen votiert erhalten. **Seine Bemühungen, die Regierung auf eine weitere parlamentarische Basis zu stellen, würden hoffentlich in den nächsten Monaten von Erfolg begünstigt sein.** Er werde alles daran setzen, eine ungestörte Weiterarbeit der Regierung zu ermöglichen; **er werde sich aber auf keinen Fall dazu hergeben, zuzulassen, daß dem Lande neue Regierungskrisen beschert würden.**

Beamtenorganisation und Partei

(Eigener Funkdienst)

Berlin, 8. Sept. Der **Reichsbeamtenbeirat** nahm am Montag nach einem Referat des Genossen Wäger und nach einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Anhängern des **ADB.** und des **DGB. einstimmig** folgende Entschließung an:

„Der Reichsbeamtenbeirat der SPD. verurteilt die Bestrebungen, mit Hilfe der Autorität von Parteiinstanzen und Organen den gewerkschaftlichen Richtungsstreit zwischen den Beamtenorganisationen zu beeinflussen. — Er verlangt von Parteiinstanzen und Parteigenossen auf dem Boden der Partei **absolute Objektivität** gegenüber beiden Richtungen zu wahren. Im übrigen **verpflichtet** der **Reichsbeamtenbeirat** alle **parteigenössischen** Beamten, sich tatkräftig für die Durchführung des auf der Reichsbeamtenratstagung im Juni 1924 gefaßten Beschlusses einzusetzen, der folgenden Wortlaut hat: **„Die parteigenössischen Beamten sind verpflichtet, in ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit für das Ziel des wirtschaftlichen Sozialismus zu wirken.“**

Ferner gibt der Reichsbeamtenbeirat der Erwartung Ausdruck, daß der **Parteitag in Heidelberg** in der Frage der gewerkschaftlichen Organisation eine Entscheidung trifft, die geeignet ist, der Förderung der **sozialistischen** Gedankenwelt in der **Beamtenschaft** einen neuen und kräftigen Anstoß zu geben.“

Notstandsaktion für Beamte

Berlin, 8. Sept. **(Eigener Funkdienst.)** Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, sind zwischen dem preußischen Finanzministerium und den Reichsbehörden Erwägungen darüber im Gange, wie man den in diesen Zeiten der Teuerung schwer **notleidenden unteren und mittleren Beamten Hilfe** bringen könne. Es handle sich um die Einleitung einer **Notstandsaktion**, die den genannten Beamtenkategorien die **Beschaffung von Wintervorräten**, vornehmlich von Kartoffeln, ermögliche. Ueber den einzuschlagenden Weg sei man sich noch nicht einig.

Pastorenkonferenz

Neben der Internationale der katholischen Kirche, des Proletariats, des Kapitals und der Internationale der Militärs hat sich kürzlich in Stockholm eine **Internationale der evangelischen Pastoren** konstituiert. Diese Internationale des Luthertums baut sich zweifellos auf einem Widerspruch der Gedankenwelt der evangelischen Kirchen auf. Das Luthertum ist deutsche Spezialität, es ist auf deutschem Boden gewachsen und kann nur auf deutschem Boden voll und ganz zur Auswirkung gelangen. Luther ist so deutsch, wie Hindenburg, wie Peter Schwarz, wie Hans Sachs und wie Georg Heim, der Bauerndoktor von Regensburg. Er ist deutsch und sein „Untertanenverstand", seine politische Naivität und sein Bauern- und Bergarbeiterschädel mit seiner Starrheit und mit seiner Kraft sind Attribute des Luthertums, die außerhalb der deutschen Grenzen nicht wachsen können.

Die katholische Kirche braucht nur irgend eine Parole oder ein Signal auszugeben und ihre nationalen Kontingente nehmen den Befehl willig auf als Glieder einer überstaatlichen Gemeinschaft, die sich seit 2000 Jahren um ihre Kirchen schlingt. Auch der Calvinismus trägt Momente der Internationalität in sich. Zwingli und Calvin zogen einen entschiedenen Trennungsstrich gegen die hinter ihnen versinkende kirchliche und politische Tradition. Sie schufen die weltliche Demokratie, aufgebaut auf den Laienversammlungen ihrer Gemeinden mit der Einzelverantwortlichkeit des Staatsbürgers gegenüber Gott und der Welt. Sie wurden dadurch die geistigen Väter des Gemeindeprinzips, der Selbstverwaltung, des Parlamentarismus und des Repräsentativsystems. Luther aber, der 1520 noch gegen Tod und Teufel anritt, wurde angesichts der revolutionären Bauernhaufen des Jahres 1925 zum Legitimisten und Reaktionär und damit zum Vertreter eines typischen Staatskirchentums. Für ihn ist der politische Leiter der Gemeinde und der Christenheit die Obrigkeit, „die Gewalt über uns hat" und der Kaiser, dem man geben muß, „was des Kaisers ist".

So ist das Luthertum alles andere eher wie international. Die evangelische Kirche kann überhaupt nur unter einem fürstlichen Konsistorialrat als „Landeskirche" gedacht werden, und ihre geistige und schöpferische Kraft richtete sich von Anfang an nicht gegen den Adel und das frühkapitalistische geistliche und weltliche Kapital, sondern gegen den Klerus und die äußeren Formen der katholischen Kirche. Sie säkularisierte nicht die Schlösser, die Prunkgemächer der Aebte, der Reichsritter, Grafen und Fürsten, welche die Bauernschaft bis aufs Blut ausbeuteten, um sich durch die damalige Agrarverfassung ein arbeitsloses Einkommen zu sichern, sondern sie konfiszierte lediglich den „Ablaßkasten" der katholischen Kirche und nahm ihn in ihre eigene Regie. Darum bedeutet Luthertum niemals Internationalität oder weltumspannender Menschheitsgedanke, sondern trübe und enge Verdrießlichkeit und Untertanenverstand. Der evangelische Geistliche war jederzeit Sittlichkeitsapostel und streng richtender Kultusbeamter und ist dadurch niemals der menschlich mit seiner Gemeinde verwachsene Priester der katholischen Kirche geworden.

Infolgedessen war es ein unlösbares Experiment, die Pastoren evangelischen Glaubens aus den gesamten Kulturstaaten der modernen Welt zu einem völkerverbindenden Kongreß zusammenzuschweißen. Oberstes Prinzip der evangelischen Seelsorge im Weltkrieg und der Nachkriegszeit war ja die Aufrechterhaltung des „nationalen Gedankens" und die Wacherhaltung des Hasses zwischen den Nationen. So legte sich auch bei den Beratungen dieser evangelischen „Oekumene" in Stockholm so und so oft ein eisiger Hauch des nationalistischen Rachegedankens über dieses Pastorenkonzil.

Vor allem der Völkerbundsgedanke, welcher der evangelischen Geistlichkeit einen neuen Weg zu den Herzen des schaffenden Volkes hätte öffnen können, wurde vor allem von der deutschen Delegation in Form schlechter deutschnationaler Leitartikel behandelt. Es spukte überhaupt ein übler deutschvölkischer Geist durch die Mehrzahl der deutschen Delegierten, obwohl sich einige bedeutende und vermittelnde Geister innerhalb der Delegation befunden haben. Wie soll es auch möglich sein, daß aus dem Stand der deutschen evangelischen Pastoren, in denen der Schmerz um den Verlust der Monarchie und die Standesvorrechte kaum weniger lebendig ist, wie im ehemaligen Offizierkorps, bei den Großgrundbesitzern, dem ländlichen und städtischen Adel, wie soll hier der Gedanke einer völkerverbindenden überstaatlichen Christenheit fruchtbringend zum Ausdruck kommen?

Diese Pastorenkonferenz hat neben der in der gesamten Materie liegenden grotesken Auswirkung dieses ersten Konferenzversuchs aber auch noch eine ernste politische Seite. Wie kann das Auswärtige Amt, das seit Monaten und Jahren den Gedanken des Sicherheitspaktes als oberstes Richtziel der deutschen auswärtigen Politik aufgestellt hat, seine Zustimmung dazu geben, daß auf diesem Pastorenkongreß deutschnationale Revanchepolitik übelster Sorte verzapft wurde. Entweder war sich das Auswärtige Amt nicht über die Bedeutung des Kongresses klar oder es hat die politische Disziplin der deutschen Oberkonsistorialräte und Generalsuperintendenten gewaltig überschätzt. Weiterhin hat die deutsche Delegation das Erstaunen der Konferenz hervorgerufen durch ihren taktlosen und jeder politischen Einsicht baren Vorstoß in der Kriegsschuldfrage. Es müßte doch dem einfachsten Landpastor allmählich klar werden, daß dieses eminent wichtige politische Problem weder auf einem „Deutschen Tag" noch auf einem „Pastorenkongreß" geklärt werden kann, sondern von der einzigen Instanz, die einmal berufen sein wird: dem Völkerbund!

Was helfen alle „schönen Botschaften an die Welt", wenn der „Bußruf" zur „Liebe und zum mitfühlenden Verständnis zwischen den christlichen Nationen" quittiert wird mit einem Schlag, der die breiten Massen der anderen Völker ebenso verletzen muß wie das deutsche Volk die Auswüchse des Versailler Vertrages? Das Heil der Welt wird weder von der Internationale des Kapitals noch der Internationale der Christenheit den schaffenden Massen der Arbeiterklasse gebracht werden können, sondern nur durch die Selbsthilfe gegen das Kapital, die Internationale des Proletariats!

Aufwertung und Volksbegehren

Berlin, 8. Sept. Der **Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband** beriet eingehend über die Vorbereitungen eines **Volksbegehrens.** Die Beratungen wurden so weit gefördert, daß eine baldige Fertigstellung der betreffenden Gesetzentwürfe in Aussicht steht. Für die zur Durchführung des Volksbegehrens erforderlichen Verhandlungen wurde eine Kommission eingesetzt. Ferner wurde eine Protestresolution gegen die Erhöhung der Mietzinssteuern angenommen.

Die Süddeutsche Gartenbau-Ausstellung in Ludwigshafen a. Rh.

Springbrunnen im Sternbassin, dahinter Sternkaffee mit Terrasse

Auf dieser diesseitigen Ausstellung werden u. a. 13 Sondergärten gezeigt; auch Friedhofsanlagen, Staudenwiesen, Spiel-, Bienen- und Schulgärten fehlen nicht. Ein „Radiogarten" mit Funkstube, ein modernes „Turm"-Restaurant, ein „Gartentheater", ein „Stern-Kaffee", ein „Weinhaus und Tanzkaffee" bilden einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung, die von abends bis Mitternacht täglich mit etwa 80 000 Kerzenstärke beleuchtet wird. Auf der Ausstellung kommen übrigens auch der süddeutsche Braugersten- und Tabakbau, die Düngungs-, Werkzeug-, Gewächshaus- und Schädlingsbekämpfungs-Industrie, ferner die milch- und bienenwirtschaftlichen Erzeugnisse, sowie das gesamte gärtnerische, land- und forstwirtschaftliche Unterrichtswesen voll und ganz zu ihrem Recht.

Die Krise in der Bayrischen Volkspartei

München, 6. Sept. (Eig. Bericht.)

Die durch **Wirth** hervorgerufene **Krise im Zentrum** hat unmittelbar eine **Krise** in der **Bayerischen Volkspartei** ausgelöst. Denn die seit Jahr und Tag in Opposition gegen die **nationalistische** Rechtspolitik der Parteileitung stehenden Kreise innerhalb der Bayerischen Volkspartei haben nunmehr den Mut geschöpft, in einer **Denkschrift** die nach ihrer Meinung **unhaltbare Politik der Partei** offen darzulegen und daran unzweideutig ihre bestimmten Wünsche und Forderungen zu knüpfen. Es handelt sich um eine ausführliche **Anklageschrift** der katholischen Geistlichkeit Oberfrankens, des Heimatbezirks des Fraktionsführers der Bayerischen Volkspartei im Reichstag, Domkapitular Leicht, an die **Landtagsfraktion** der Bayerischen Volkspartei in München.

In dieser Denkschrift heißt es u. a.: **„Die immer tiefer werdende Kluft zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei** berührt uns überaus schmerzlich. Der gegenwärtige Zwiespalt muß das Herz eines jeden überzeugten Katholiken, besonders aber eines jeden Priesters, mit Sorge und Angst angesichts der Zukunft erfüllen. **Ein reiches Maß von Schuld** — das sei hier offen gesagt — **trifft ohne Zweifel jene Kreise der Bayerischen Volkspartei, die kein Mittel unversucht ließen, um aus der Volkspartei eine ausgesprochene Rechtspartei zu machen, die nur allzusehr im Bann der nationalsozialistischen Bestrebungen und unter der geistigen Führung der Deutschnationalen steht.** Wir glauben, daß die treibenden Kräfte dieser **verhängnisvollen Entwicklung** nicht in der **Reichstagsfraktion,** sondern in **München** und **Südbayern** zu sein scheinen. Es muß konstatiert werden, daß die allgemeine Richtung der Politik der Bayerischen Volkspartei zu schweren Enttäuschungen und Mißerfolgen führte, die weder übersehen noch verschwiegen werden dürfen, soll die Vergangenheit der Zukunft Lehrerin sein.

Die **nationalistischen Unruhen** und der **Hitlerputsch** sind zum Teil auf das **Schuldkonto** eines Teils der **Parteipresse** und einzelner **Parteiführer** zu buchen. Sie haben das nationalistische Feuer mit geschürt, bis es fast nicht mehr zu löschen war. **Der christliche Charakter der Partei trat damals sehr zurück hinter einer übermächtigen nationalistischen Strömung.** Manche Parteiführer hielten seinerzeit Reden, die sich kaum unterschieden von den Reden der Nationalsozialisten. Das Volksbegehren brachte eine schlimme Niederlage für die Partei und bewies, daß für die föderalistischen Ziele nicht einmal im eigenen Lande genügend Interesse vorhanden ist. Die Bayerische Volkspartei ist im Kranze der deutschen Katholiken einer fast völligen Vereinsamung anheimgefallen.

Die **Parole** der Partei bei der **Reichspräsidentenwahl** hat bei den organisierten Katholiken der ganzen Welt Aerger und bittere Enttäuschung hervorgerufen und hat auch die deutschen Katholiken weiter entzweit. Diese Entwicklung ist sehr zu bedauern, weniger wegen des Ausgangs der Präsidentenwahl, sondern wegen der Schädigung des Solidaritätsgefühls der deutschen Katholiken. Mit besonderer Entrüstung weisen wir die Verdächtigung zurück, die leider auch aus Parteikreisen erhoben wurde, als sei die katholische Gesinnung des Dr. Marx irgendwie anzuzweifeln. Daß die Bayerische Volkspartei gelegentlich der letzten Wahl feierlich versicherte, sie werde unter allen Umständen nur nicht rechts regieren, brachte die Partei in Abhängigkeit von den Deutschnationalen.

Die **außenpolitische** Einstellung der Bayerischen Volkspartei auf Opposition gegen die sogenannte Erfüllungspolitik des Zentrums brachte die Partei sogar völlig unter die **Bevormundung der Deutschnationalen.** Heute muß jeder, der nicht ganz blind ist und Mut zum ehrlichen Bekenntnis hat, eingestehen, daß diese außenpolitische Einstellung der Bayerischen Volkspartei ein Irrtum war. Denn heute sind die Deutschnationalen unter Hindenburgs und Luthers Führung an der Regierung. Heute machen diese genau Erfüllungspolitik wie Erzberger, Wirth und Marx und beweisen damit, daß im gegenwärtigen Deutschland nationalistische Phrasen nur so lange gelten, als man keine Verantwortung zu tragen hat.

Ohne Zweifel wäre die Bayerische Volkspartei von diesen Irrwegen bewahrt geblieben, wenn sie sich mehr von dem katholischen Zentrum als von den protestantischen Deutschnationalen hätte beeinflussen lassen und wenn sie den Kampf gegen die vom Großkapital angekaufte oder wenigstens beeinflußte nationalistische Presse von Anfang an durchgeführt hätte.

Die größte Belastungsprobe für die Einigkeit der bayerischen Katholiken und das größte Hindernis für die Wiederherstellung der politischen Einigkeit der deutschen Katholiken wird die Frage werden: **Monarchie oder Republik?** Beide katholischen Parteien müssen sich in dieser Frage auf folgende Mittellinie einigen: Das Zentrum darf sich nicht als eine republikanische Partei bezeichnen, aber auch die Bayerische Volkspartei nicht als monarchistische. **Beide Parteien müssen den Standpunkt vertreten, daß die gegenwärtige Staatsform als die nach göttlichem und menschlichem Gesetz zu Recht bestehende Staatsform zu betrachten ist, deren Sabotierung oder gewaltsame Beseitigung nicht erlaubt ist und mit den gesetzlichen Mitteln verhindert werden muß.**

Die Bayerische Volkspartei soll es freudig begrüßen, wenn jene Kreise, die an der Einigung aller deutschen Katholiken kein Interesse haben, sich aus der Partei zurückzuziehen und sich dahin gesellen, wohin sie gehören. Je schneller und gründlicher der Reinigungsprozeß vor sich geht, desto eher werden die deutschen Katholiken sich wieder zusammenfinden. Einigung soll zunächst auf dem Wege zustande kommen, daß die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei unter Wahrung ihrer Selbständigkeit und ihres Namens eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Zentrum bildet, mindstens aber in ein ähnliches Verhältnis zum Zentrum kommt wie früher die Elsässer.

Das sind unsere Wünsche für die nächste Zukunft der Partei. Sollte sich aber im Laufe der nächsten Zukunft zeigen, daß nationalistische oder einseitig wirtschaftliche Interessen oder zerstörender Einfluß bestimmter Persönlichkeiten oder Organisationen in der Partei auch weiterhin den Ton angeben, der den katholischen Glauben zu verdrängen und die ersehnte Einigung der deutschen Katholiken zu verhindern droht, dann werden auch wir oberfränkischen katholischen Geistlichen gemeinsam mit den unterfränkischen so handeln, wie es nicht nur unserem Gewissen und unserer katholischen Ueberzeugung, sondern auch den Interessen von Kirche und Vaterland entspricht."

*

Die Denkschrift mit ihren scharfen Angriffen gegen die offizielle Führung der Bayerischen Volkspartei zeigt, daß die Gärung im Zentrum auch auf das Parteigebilde der bayerischen Katholiken überzuschlagen droht. Sie bestätigt gleichzeitig, daß die Mißstimmung innerhalb der katholischen Volkskreise Deutschlands wesentlich größer ist, als man anfänglich anzunehmen Anlaß hatte und Dr. Wirth nur einer allgemeinen Stimmung Rechnung trug, als er zwischen der Auffassung der Reichstagsfraktion des Zentrums und seiner Meinung einen Trennungsstrich durch den Austritt aus der Fraktion zog. Die Größe und Stärke der sich gegen die offizielle Zentrumspolitik richtenden Bewegung spricht dafür, daß eine restlose Klärung kaum zu umgehen ist und schon in den nächsten Wochen eine Entscheidung der Zentrumsanhänger für oder gegen Dr. Wirth fallen muß. Er hat die Unterschiede zwischen seiner Auffassung und den Meinungen der Fraktion in einem Artikel der „Germania" so kraß formuliert, daß ein Kompromiß zwischen den miteinander ringenden Tendenzen nur schwer möglich scheint. Je schneller und je schärfer die Klärung erfolgt, desto besser wird es für die parteipolitische Entwicklung in Deutschland sein und in Anbetracht dessen, daß hinter Wirth der größere Teil der Zentrumsanhänger steht, würde sich der erste Kanzler der Erfüllungspolitik insbesondere um die Republik einen Dienst erwerben, wenn er selbst auf einer sachlichen, gleichzeitig aber schnellen Klärung besteht.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Diejenigen Ortsvereine, die eine Berichterstattung über die Verhandlungen des am 13., 14. und 15. September in Heidelberg stattfindenden Reichsparteitages wünschen, werden ersucht, dem Sekretariat Termine für diese Berichterstattung mitzuteilen. Die endgültige Festsetzung der Termine muß aber bei der geringen Zahl der Delegierten dem Sekretariat überlassen bleiben. Für die Ortsvereine der Amtsbezirke Rastatt und Bruchsal wird die Berichterstattung in Unterbezirkskonferenzen erfolgen, die noch bekannt gegeben werden.

Von denjenigen Ortsvereinen, die bis spätestens 15. September einen Termin für die Berichterstattung nicht genannt haben, wird angenommen, daß sie eine solche nicht wünschen.

Den **Ortsvereinsvorsitzenden** ist Sonntag ein Rundschreiben zugegangen, dem die Abrechnungsvordrucke für das zweite Quartal 25/26 (Juli, August, September) bereits beigepackt wurden. Die Ortsvereinskassierer werden aufgefordert, sich in den Besitz der Vordrucke zu setzen und mit Rücksicht auf die in Kürze einsetzende Landtagswahlarbeit für rechtzeitige Abrechnung — 10. Oktober — Sorge zu tragen. **Auch die Bestellungen auf den Volkskalender wollen möglichst bald eingesandt werden.**

Trinks, Parteisekretär.

Aus dem Freistaat Baden

Die sozialdemokratische Landtagsliste im sechsten Wahlkreis

Mannheim, 7. Sept. Auf einer am Sonntag hier abgehaltenen sozialdemokratischen **Wahlkreiskonferenz** wurde die **Kandidatenaufstellung** vorgenommen, auf der die alte Liste wieder zustande kam. Die Liste setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. **Remmele**, Minister, Karlsruhe; 2. **Freidhof**, Eisendreher, Mannheim; 3. **Gehweiler**, Bürgermeister, Neulußheim; 4. Therese **Blase**, Hausfrau, Mannheim; 5. **Arnold**, Steinhauer, Mannheim; 6. **Reinecke**, Angestellter, Weinheim. (Mit Ausnahme des Letztgenannten gehörten die fünf Erstgenannten dem bisherigen Landtag an.)

Die Landesliste des Zentrums zu den Landtagswahlen

Karlsruhe, 7. Sept. Auf der **Landesliste** des **Zentrums** stehen folgende Namen: 1. **Kühn**, Stadtrat, Karlsruhe; 2. **Büchner**, Baurat, Emmendingen; 3. ein Arbeitergeistlicher (Dr. **Retzbach** oder Dr. **Schall**); 4. Professor **Peter**, Rastatt; 5. **Haas**, Notar, Karlsruhe; 6. **Becker**, Finanzbeamter, Singen; 7. **Herbstritt**, Fabrikant, Pforzheim; 8. **Steiger**, Privatbeamter, Offenburg; 9. **Burger**, Textilarbeiter, Maulburg.

Steuerveranlagung ausländischer Arbeiter

Laut Entscheidung des Finanzamts Lörrach müssen die im Elsaß, d. h. in Frankreich wohnenden und in **Baden** beschäftigten Arbeiter an Deutschland Staatssteuern entrichten. Für die Arbeiter schweizerischer Nationalität ist das nicht notwendig, da sie durch einen Staatsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz von der Steuerpflicht in Deutschland befreit sind.

Der Bürgermeister der elsässischen Gemeinde **Neudorf** hat die Entscheidung des Finanzamts dem **französischen Arbeitsminister** übermittelt, der u. a. antwortet: „Nach Rücksprache mit dem Minister des Aeußern sind zurzeit Verhandlungen mit Deutschland über diese Frage nicht günstig. Bei dem Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Deutschland und Frankreich soll auch eine besondere Klausel bezüglich der nationalen Gehaltssteuerfrage für die im Ausland Beschäftigten festgesetzt werden. Der Abschluß dieses Vertrags wird die Befreiung der Arbeiter von der besagten Steuer zur Folge haben.

Neue Besoldungsverhandlungen

verlangt der freigewerkschaftliche **Allgemeine Deutsche Beamtenbund** im Hinblick darauf, „daß die Steuereingänge des Reichs schon wieder einen namhaften Ueberschuß über die übermäßig veranschlagten Ausgaben aufweisen (in den letzten vier Monaten 100 Millionen Mark)".

Bekanntlich führen zurzeit die Reichsbahnarbeiter, die Staatsarbeiter, die Postangestellten usw. einen zähen Kampf mit ihren Dienstbehörden, um Erhöhung ihrer kargen Löhne. Der **Allgem. Deutsche Beamtenbund** will nun den Geschäftsausschuß der Beamtenspitzenorganisationen bewegen, erneut Schritte beim Reichsfinanzministerium einzuleiten, um die Frage der Besoldungsaufbesserung wieder in Fluß zu bringen.

Die Sozialdemokratie hat bekanntlich im letzten Tagungsmonat des Reichstags, im August, versucht, wenigstens für die unteren Beamten etwas herauszuschlagen, ist aber damit nicht durchgedrungen, da selbst Parteien wie das Zentrum (siehe unsere Notizen über die Abstimmung des Abg. Erfing) gegen den sozialdem. Antrag gestimmt haben. Vor den Dezemberwahlen des Jahres 1924 hat man den Beamten alle möglichen Versprechungen gemacht; jetzt will man leider davon nichts mehr wissen.

Kleine badische Chronik

Rauenberg b. Wiesloch, 5. Sept. **(Unglücksfall.)** Beim Dreschen kam der Landwirt Emil Laier in die Trommel der Maschine, wobei ihm das **rechte Bein** oberhalb des Knies **abgerissen** wurde.

Unteröwisheim, 5. Sept. **Ein schwerer Unglücksfall** ist gestern hier passiert. Der 73jährige Landwirt Jakob **Brecht** stürzte beim Zwetschgenbrechen von einer 7—8 Meter hohen Leiter ab, wobei er solch schwere Verletzungen erlitt, daß er 2 Stunden später gestorben ist.

Weinheim, 7. Sept. Der in der Mörlenbacher Mordsache durch die Kriminalpolizei in Ludwigshafen, wie gestern gemeldet, verhaftete Mann ist wieder **freigegeben** worden, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hat.

Mannheim, 7. Sept. **Unaufgeklärter Tod.** Ein 40jähriger verheirateter Kaffeehausbesitzer aus Offenbach wurde in einem hiesigen Hotel tot aufgefunden. Ob Selbstmord vorliegt oder der Tod durch Herzlähmung eingetreten ist, muß erst die Untersuchung ergeben.

Pforzheim, 7. Sept. **Tödlicher Verkehrsunfall.** Ein Milchhändler aus Wimsheim, der neben seinem Fuhrwerk herlief, wollte vor einem herannahenden Automobil noch über die Straße springen, wurde jedoch erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

Gengenbach, 7. Sept. Im benachbarten **Reichenbach** brach Sonntag früh kurz nach 8 Uhr im alten Schulgebäude im Dachstock Feuer aus. Hilfe war nicht sogleich zur Stelle, da die meisten Leute beim Kirchgang waren. Erst nachdem die Feuerwehren von Gengenbach und Oblsbach auf dem Brandplatz erschienen, konnte der Brand, der schon bereits das ganze Haus erfaßt hatte, wieder eingedämmt werden. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch **nicht festgestellt werden.**

Alhucemas in Spanisch-Marokko

als befestigte Insel in einer Bucht gelegen, deren Küste von den Rifleuten besetzt und befestigt ist, war der Schauplatz schwerer Kämpfe. Die spanisch-französische Flotte machte nach heftiger Beschießung vergeblichi Landungsversuche.

Lörrach, 7. Sept. **Tödlicher Unglücksfall.** Im Verlaufe des Markgräflertages wollte ein aus Basel stammender 28jähriger Prokurist auf einen bereits in starker Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen, kam aber zu Fall und wurde eine Strecke weit mitgeschleift. Der Bedauernswerte ist an den erlittenen schweren Verletzungen im hiesigen Krankenhaus verschieden.

Freiburg i. Br., 5. Sept. **(Amnestiert.)** Der seinerzeit wegen der Lörracher Unruhen zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilte Kommunistenführer **Mölsch** wurde auf Grund der Amnestie nach Verbüßung von acht Monaten aus dem Gefängnis entlassen.

Konstanz, 5. Sept. **(Gefährlicher Betrüger.)** Der 29jährige verheiratete frühere Bankier und Hauptmann Gustav Adolf Mautz von Konstanz, der wegen Bankerott und Betrug schon vorbestraft ist, hatte sich abermals wegen Betrügereien vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Er hatte verschiedene Leute durch Hingabe von Wechseln, für die keine Deckung vorhanden war, hereingelegt. Einer seiner „Klienten" wurde durch die Manipulationen von Mautz wirtschaftlich ruiniert. Das Gericht verurteilte den Betrüger zu einem Jahr Gefängnis.

Von den Wirtschaftskämpfen

Die Lohnverhandlungen mit den Reichspostarbeitern

Berlin, 7. Sept. Die Verhandlungen über die Lohnforderungen der Arbeitnehmer der Reichspost, die mit Rücksicht auf die „Preissenkungsaktion" der Reichsregierung unterbrochen worden waren, wurden heute wie angekündigt **wieder aufgenommen.** Die Beratungen dauerten den ganzen Vormittag an und wurden nach kurzer Pause nachmittags fortgesetzt. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt geworden.

Die neuen Schlichtungsverhandlungen bei der Reichsbahn

Berlin, 7. Sept. Die neuen Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten bei der Reichsbahn werden voraussichtlich am kommenden Mittwoch im Reichsarbeitsministerium stattfinden. Die offizielle Einladung der Eisenbahntarifgewerkschaften dazu dürfte heute oder morgen erfolgen.

Der Tarifstreit im Bankgewerbe

Berlin, 7. Sept. Der am 27. August im Bankgewerbe gefällte **Schiedsspruch**, der die Beibehaltung der bisherigen Gehaltsbezüge bis 31. Oktober vorsah, ist von den Angestelltenverbänden abgelehnt worden. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat daraufhin mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage der Bankangestellten neue Verhandlungen beim Reichsarbeitsministerium beantragt.

Vermischtes

Tiroler Sittenfeme

In Innsbruck standen dieser Tage nicht weniger als **acht Burschen** aus dem Orte **Telfes** vor Gericht, die zusammen ein **Mädchen überfallen und mißhandelt** hatten. Nicht etwa vergewaltigt. Gott bewahre, ihr „Hetz" war ja gerade ein Akt der berühmten Tiroler Sittlichkeit. Eine 18jährige Magd aus dem Orte hielt es mit einem Burschen des Nachbardorfes, — das ging gegen die „Dorfehre", und dabei sollte sie ihren Liebhaber nicht, wie das gute alte Landessitte ist, durchs Fenster in ihrer Kammer empfangen haben, sondern gelegentlich nachts im Freien schwärmen, und das war gegen alle Tradition. Die eifersüchtigen Sittenrichter benutzten diese Neigung der Schönen und lockten sie durch ihren Anführer zu einem nächtlichen Spaziergang ins Freie, wo die übrigen sich in einen Hinterhalt legten. Dann überfielen sie das Paar, vertrieben den Kumpan scheinbar mit Schlägen, warfen das Mädchen zu Boden, entblößten sie und **rieben ihr Unterleib und Oberschenkel, Gesäß und Gesicht mit heißendem Schmieröl ein,** das sie mitgebracht hatten. Darauf ließen sie die also Gesalbte laufen, die sich vor Schmerzen nicht zu halten wußte und tagelang zu tun hatte, um die Plage loszuwerden. Da ihr auch mehrere Kleidungsstücke verdorben waren, klagte sie. Aber der Richter verurteilte die Uebeltäter leider nur **bedingt** zu sechs und drei Wochen strengen Arrest. **Denn man soll die Sittlichkeit hochhalten.**

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 7. Sept. Der „Germania" zufolge findet der **Reichsparteitag** des **Zentrums** am 16., 17. und 18. Nov. ds. Js. statt. Der Ort der Tagung ist noch nicht bestimmt.

Brüssel, 7. Sept. Bei dem **Fußballwettspiel** zwischen einer **deutschen** und einer **belgischen** Arbeitermannschaft ereignete sich ein Zwischenfall. Ein halbes Dutzend junger Leute, die einem **rechtsradikalen** Verein angehören, hißten die **belgische Faschistenflagge.** Die Zuschauermenge, darüber aufgeregt, ging gegen die jungen Leute vor und es entstand eine **Prügelei,** bei der ein junger Mann ziemlich übel zugerichtet und schließlich zur Polizei gebracht wurde.

Paris, 7. Sept. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus **Autun** ist es dort gestern zu **Zusammenstößen** mit der **Polizei** gekommen, als eine **Prozession** mit den Reliquien des hl. Lazarus trotz des Verbots der Stadtbehörden durch die Straßen ziehen wollte und dabei auf Polizei zu Fuß und Pferde stieß. Es wurden **mehrere Personen verletzt,** darunter ein Teilnehmer an der Prozession durch einen Säbelhieb.

Warschau, 7. Sept. In der verhangenen Nacht nahmen die politische **Polizei** und die Gendarmerie **Massenverhaftungen von kommunistischen Führern** vor. Es wurden **100 Personen verhaftet.**

Kleine Nachrichten

München, 7. Sept. In Oberau bei Garmisch wurde der Postkraftwagenführer, der sich beim Einschießen eines neuen Jagdgewehres in der Nähe der Scheibe hinter eine Gartenhecke gelegt hatte, von einer verirrten **Kugel** so unglücklich getroffen, daß er bald darauf starb.

Dresden, 8. Sept. In der Wienerstraße in Dresden eilte ein Reichswehrsoldat einer Frau zu Hilfe, die von ihrem Manne geschlagen wurde. Als der Mann den Soldaten mit einem Messer angriff, griff dieser zum Seitengewehr und verletzte den Angreifer so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Hamburg, 7. Sept. Der starke Nordweststurm der letzten Tage brachte mit seinen andauernden Regengüssen auf der Liebe und Alster Hochwasser. Die niedrig gelegenen Wiesen wurden überschwemmt und zahlreiche Brücken sind unpassierbar geworden. Bei Brobergen ist der erst in den letzten Jahren errichtete Ostedeich gebrochen. Das Vieh konnte mit vieler Mühe geborgen werden. Die ganze zweite Heuernte ist vernichtet. Deichbrüche werden auch aus Bremervörde gemeldet. Es droht eine Katastrophe, wenn nicht bald ein Witterungsumschlag eintritt. Bei Wilster ist der Schutzdamm für den Schleusenbau an der Wilsterau-Mündung zerstört.

Hirschberg im Riesengebirge, 7. Sept. Am Samstag und Sonntag herrschte im **Riesengebirge starker Schneefall** mit Sturm bei Frostwetter. Das Thermometer stand auf den Berggipfeln auf **2 Grad Kälte.** Seit heute früh ist Aufklärung und Erwärmung festzustellen.

Bad Kissingen. Auf der Straße Poppenrot—Kissingen ist das Auto des Dr. Petermann aus Leipzig verunglückt. Die Insassen, nämlich Frau Petermann, Frau Wolf aus München, Frau Sternheim aus Berlin, sowie der Chauffeur wurden erheblich verletzt. Frau Petermann ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Berlin, 8. Sept. Bei Füssen im Allgäu stieß bei einer Straßenüberquerung ein Privatautomobil gegen einen Autobus. Der Autobus wurde gegen einen Baum geschleudert und stürzte um. Von den **26 Insassen wurden 7 so schwer verletzt,** daß sie ins Krankenhaus nach Kempten gebracht werden mußten.

Berlin, 7. Sept. Der 21 Jahre alte Mühlenarbeiter Klebs, der die **16 Jahre alte Erna Böse** im Hirschgarten bei Berlin **ermordet** hat und nach dem von der Polizei gefahndet wurde, hat sich heute mittag im Leichenschauhause an der Leiche seiner Geliebten mit demselben Revolver, mit dem er den Mord beging, zwei Schüsse in den Kopf beigebracht. In hoffnungslosem Zustande wurde der Mörder in die Charitee übergeführt.

Wenache (Staat Washington), 8. Sept. Am Sonntag abend ging ein Wolkenbruch über die hiesige Gegend nieder und rief eine große Ueberschwemmung hervor. 17 Personen kamen in den Fluten um, von denen 12 geborgen werden konnten. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

Warschau, 7. Sept. Das Kriegsministerium gibt erst heute bekannt, daß am vergangenen Freitag in einer **Munitionsfabrik** in **Posen** Feuer ausgebrochen ist, wobei **vier Arbeiter in den Flammen umkamen.**

Schanghai, 7. Sept. Ein hier eingegangener Funkspruch besagt, daß der japanische Dampfer „Yoshino Maru" auf der Fahrt von Formosa nach Japan in einen Taifun geriet und im Sinken ist.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

Anton Engelhardt, Fabr.-Arbeiter, Witwer, 76 Jahre alt, — Anna Bardon, geb. Becker, Witwe, 67 Jahre alt. — Luise Längle, Dienstmädchen, ledig, 30 Jahre alt. — Paula Meta Weinert, 9 Monate alt, Vater Josef Weinert, Eisendreher. — Paul Beck, 2½ Jahr alt, Vater Paul Beck, Elektromonteur. — Anton Milosewitsch, Werkmeister, Ehemann, 56 Jahre alt. — Wilhelm Heinrich Klenert, Schlosser, Ehemann, 40 Jahre alt. — Margarethe Schwörer geb. Köhler, Ehefrau, 70 Jahre alt.

Im alten Griechenland und im alten Römerreich gab es keine Orangen- und Zitronenbäume. Diese beiden Fruchtbäume sind erst nach der Entdeckung Amerikas aus der neuen Welt in die alte Welt gekommen. Wir Heutigen freilich können uns die Mittelmeerländer, namentlich Italien, gar nicht mehr ohne Orangen und Zitronen denken; sie sind geradezu zum landschaftlichen Symbol des klassischen Südens geworden. „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?" — Auch auf den Bildern, selbst unserer berühmtesten Maler findet man fälschlicherweise vielfach als charakteristische Erscheinungen der Vegetation in den Ländern des klassischen Altertums, Orangen- und Zitronenbäume (Preller usw.). Also verhältnismäßig erst spät haben wir Europäer die Orangen und Zitronen mit ihrem großen Genußwert kennen gelernt. Aehnlich verhält es sich übrigens mit manchem anderen Genußmittel, das anfangs noch ganz unbekannt war, dann aus den verschiedensten Gründen noch nicht in seiner vollen Bedeutung gewürdigt wurde und erst zuletzt als segensreiches Allgemeingut der Kulturmenschheit volle Anerkennung und weiteste Verbreitung fand. Ein besonderes charakteristisches Beispiel hierfür liefert die Margarine. Diese wurde bekanntlich anfangs von vielen noch mit Mißtrauen betrachtet und erst in jüngster Zeit ist sie, namentlich in der vollkommenen Form der bekannten „Rahma-Margarine buttergleich", zu einem eisernen Bestande unserer Küche und zu einer unentbehrlichen hochnährwertigen und wohlschmeckenden täglichen Kost für Jung und Alt geworden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von **Martin Andersen Nexö**

104 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Die Jungen zerstreuten sich nach allen Seiten, um Steine zu sammeln und Anker zu Hilfe zu kommen; Pelle stand da, sein Körper zuckte krampfhaft, als wolle das alte Leiden wieder über ihn kommen. Einmal über das andere sprang er vor, aber in ihm versagte etwas, — die Krankheit hatte ihm den blinden Mut geraubt.

Da war ein blasser, schmächtiger Junge, der nicht bange war. Er ging mitten zwischen die Seeleute, um sie von dem Irren fortzuziehen, der ganz wild unter ihren Händen geworden war. „Er is ja nich bei Verstand!" rief der Junge, wurde aber mit blutendem Gesicht weggeschleudert.

Das war Morten, der Bruder von Jens in der Werkstatt. Er war so wütend, daß er weinte.

Ein großer Mann kam aus der Dunkelheit herausgeschwankt, er ging dahin und redete halblaut mit sich. „Hurra!" schrien die Jungen, „da kommt die Kraft!" Aber der Mann hörte nichts, er machte Halt bei den Kämpfenden und stand leise schwatzend da. Seine Riesengestalt segelte über ihnen hin und her.

„Vater, hilf ihm!" rief Morten. Der Mann lächelte töricht und fing langsam an, seine Jacke auszuziehen. „So hilf ihm doch!" brüllte der Junge ganz außer sich und zerrte den Vater am Arm.

Jörgensen streckte die Hand aus, um seinem Jungen die Wange zu streicheln, da sah er, daß er Blut im Gesicht hatte. „Hau sie!" schrie der Junge wie besessen. Da ging ein Ruck durch den Hünen, ungefähr so, als wenn eine schwere Last in Bewegung gesetzt wird; dann beugte er sich ein wenig wackelnd nieder und fing an, die Seeleute zur Seite zu werfen. Einer nach dem andern standen sie einen Augenblick da und fühlten die Stellen, wo er hingepackt hatte, — und dann rannten sie, was das Zeug halten wollte, dem Hafen zu.

Jörgensen stellte den Verrückten wieder auf die Beine und begleitete ihn nach Hause. Pelle und Morten folgten Hand in Hand hinterdrein. Eine eigene Befriedigung durchströmte Pelle — er hatte die Kraft selbst in Wirksamkeit gesehen, und er hatte einen Kameraden bekommen.

Seit jenem Tage wurden die beiden unzertrennlich, die Freundschaft brauchte nicht erst an Stärke zu wachsen, sie stand da und beschattete sie mächtig, magisch aus den Herzen hervorgezaubert. In Mortens schönem, bleichem Antlitz lag etwas Namenloses, das das Herz in Pelle pochen machte, alle bekamen auch eine sanftere Stimme, wenn sie mit ihm sprachen. Pelle begriff offen gestanden nicht, was an ihm selber anziehend sein konnte; aber er badete sich in dieser Freundschaft, die wie wohltuender Regen auf seinen verheereten Sinn fiel.

Morten stellte sich in der Werkstatt ein, sobald Feierabend war, oder er stand oben an der Ecke und wartete — sie liefen immer, wenn sie sich treffen wollten. Wenn Pelle noch nach Feierabend arbeiten mußte, ging Morten gar nicht aus, sondern saß in der Werkstatt und unterhielt ihn. Er las sehr gern und erzählte Pelle von dem Inhalt der Bücher.

Durch Morten kam Pelle Jens auch näher und entdeckte, daß er viele gute Eigenschaften unter den verhutzelten hatte. Jens hatte ja das versagte, zerbrochene Wesen, worin Kinder instinktiv ein verachtetes Heim wittern. Pelle hatte im Grunde vermutet, daß sie aus der Armenkasse unterstützt würden; er begriff es nicht, wie ein Junge darunter leiden konnte, daß sein Vater ein Hüne war, der der ganzen Stadt Schrecken einjagte. Jens war so dick an der Nasenwurzel und sah schwerhörig aus, wenn jemand ihn anredete. „Er hat so viel Prügel gekriegt", sagte Morten. „Vater konnt' ihn nich ausstehn, weil er dumm is." Klug war er nicht, aber er konnte die wunderbarsten Melodien mit den bloßen Lippen pfeifen, so daß die Leute stillstanden und ihm lauschten.

— — — — — — — — — — — — — —

Pelle hatte nach seiner Krankheit jetzt ein eigenes Ohr für alles; er ließ nicht mehr unbekümmert wie ein Kind die Wellenschläge über sich ergehen, sondern streckte selbst die Fühler aus — er suchte etwas. Gar zu einfach hatte sich alles für ihn gestaltet, gar zu handgreiflich geradeaus war sein Traum vom Glück aufgebaut; er mußte leicht zerplatzen, und dann war nichts weiter dahinter, was trug. Jetzt hatte er das Bedürfnis, sich besser zu unterbauen, er forderte Nahrung von weiter her, und seine Seele war im Begriff, sich hinauszuwagen; ganz hinaus in das Ungeahnte ließ er seine Fäden treiben, um sich zu befestigen. Das Ziel seines Sehnens mußte in das Unbekannte hinaus, sein Grauen holte er jetzt aus dem großen, mystischen Dadraußen, wo die Umrisse des rätselhaften Gottesangesichts verborgen liegen.

Der Gott der biblischen Geschichten und der Sekten war für Pelle nur ein Mensch gewesen, ausgestattet mit Bart und Gerechtigkeit und Gnade und dem Ganzen; er war nicht übel, aber die Kraft konnte doch noch stärker sein. Bisher hatte Pelle keinen Gott nötig gehabt, sondern hatte nur dunkel seine Zugehörigkeit zu der All-Liebe gespürt, die sich aus den stinkenden Lumpenbündeln erhebt und den Himmel überschattet — in den wahnwitzigen Träumen der Verarmten, die aus tausend bitteren Entbehrungen eine Pilgerwanderung nach dem Gelobten Lande erschaffen. Aber nun suchte er das, was sich nicht sagen läßt — das „tausendjährige Reich" erhielt einen eigenen Klang in seinen Ohren.

Anker war ja verrückt, wenn die anderen es sagten; wenn sie lachten, dann lachte Pelle mit — aber es blieb etwas in ihm zurück, in erster Linie Reue, darüber, daß er mitgelacht hatte. Pelle selbst wollte auch von seiner hohen Treppe herab Geld in die Grabbel werfen, wenn er reich würde; und fabelte Anker mit seltsamen von einer Glückszeit für alle Armen — Vater Lasses Seufzer hatte doch von demselben wieder geklungen, solange er zurückdenken konnte. Der Grund von des Knaben Wesen wurde auch von demselben heiligen Schauer berührt, der Lasse und den andern da draußen auf dem Lande verbot, über Wahnsinnige zu lachen; denn Gottes Finger hatte sie berührt, so daß ihre Seelen in Gegenden schweiften, wohin kein anderer gelangen konnte. Pelle fühlte das Angesicht des unbekannten Gottes aus dem Nebel auf sich herabstarren.

Er war nach seiner Krankheit ein anderer geworden, seine Bewegungen hatten mehr Nachdenken bekommen, mitten in seinem runden Kindergesicht waren markierte Züge emporgesprößt. Die beiden Wochen Krankenlager hatten die Sorgen von ihm geschüttelt und sie als Ernst in seine Person eingegraben. Er ging still umher, ging und umgab sich mit Einsamkeit — und beobachtete den jungen Meister, auf seine eigene nachdrückliche Weise. Er hatte den Eindruck, daß der Meister ihn auf die Probe stellte, und das tat ihm weh. Er wußte bei sich selbst, daß das, was vor der Krankheit lag, sich niemals wiederholen konnte, und wand sich fürchterlich unter dem Verdacht.

Eines Tages konnte er es nicht länger ertragen. Er nahm die zehn Kronen, die ihm Lasse gegeben hatte, um sich einen gebrauchten Ueberzieher dafür zu kaufen, ging damit zu dem Meister in die Zuschneidekammer und legte sie auf den Tisch. Der Meister sah ihn mit seinem verwunderten Gesicht an, aber in seinen Augen dämmerte es.

„Was zum Teufel soll das?" fragte er langgezogen.

„Das is Meisters Geld", sagte Pelle mit abgewandtem Gesicht.

Meister Andres ließ seinen träumerischen Blick auf ihm ruhen. Der kam schon wie aus einer anderen Welt, und auf einmal verstand Pelle, was alle sagten — daß der junge Meister sterben müsse. Da brach er in Tränen aus.

Aber der Meister selbst verstand es ja nicht.

„Zum Kuckuck auch — das macht ja nichts, du!" und ließ den Zehnkronenschein in der Luft tanzen. „Herr du meines Lebens — so viel Geld! Du bist aber nich billig!" Er stand da und wußte weder aus noch ein, die Hand hatte er auf Pelles Schulter gelegt.

„Es stimmt," flüsterte Pelle, „ich habe es genau ausgerechnet. Und der Meister muß mir nich mißtrauen — ich will auch nie wieder — —"

Meister Andres machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand, er wollte etwas sagen, bekam aber im selben Augenblick einen Hustenanfall. „Du Teufelsjunge," stöhnte er und lehnte sich schwer gegen Pelle, er war blaurot im Gesicht. Dann kam das Erbrechen, der Schweiß perlte ihm über die Stirn. Er stand eine Weile da und ließ, nach Luft schnappend, das Leben wieder in sich zurückrinnen, steckte Pelle dann das Geld zu und schob ihn zur Tür hinaus.

Pelle war ganz niedergeschlagen. Die Gerechtigkeit hatte ihren Lauf nicht gehabt, und was würde dann aus der Rechtfertigung? Er hatte sich mächtig darauf gefreut, die ganze Schande jetzt los zu werden. Aber am Spätnachmittag rief der Meister ihn zu sich herein in die Zuschneidekammer. „Du Pelle", sagte er vertraulich, „ich möchte gern mein Los erneuern, hab' aber kein Geld — kannst du mir nich die zehn Kronen auf eine Woche leihen?" So kam es doch, wie es kommen sollte; es war seine Absicht, jetzt alle Schande von sich abzutun.

Jens und Morten halfen ihm dabei; sie waren jetzt ihrer drei, und Pelle hatte das Gefühl, als habe er ein ganzes Heer im Rücken. Die Welt war nicht kleiner geworden und nicht weniger anziehend als früher durch die endlosen Niederlagen des Jahres. Von Grund aus und bis dahin, wo er selber stand, hatte Pelle sein sicheres Wissen — und das war bitter genug. Da unten lag nichts im Nebel, die Blasen, die hin und wieder an die Oberfläche aufstiegen und zerplatzten, versetzten ihn in kein mystisches Staunen über die Tiefe. Aber er fühlte sich auch nicht bedrückt dadurch, bedrückt von dem, — was so war, wie es eben sein mußte. Und über ihm wölbte sich die andere Halbkugel der Welt in himmelblauer Verwunderung und stimmte noch einmal wieder ihr fröhliches: Drauflos! an.

IX.

In seiner Einsamkeit hatte Pelle oft seine Zuflucht zu dem kleinen Haus am Friedhof genommen, wo Dues in zwei kleinen Stuben hausten. Es war immer eine Art von Trost, bekannte Gesichter zu sehen, irgendwelchen Nutzen von ihnen hatte er sonst nicht; Due war nett genug, aber Anna dachte nur an sich, und wie sie am besten vorwärtskommen könnten. Due hatte eine Anstellung als Kutscher bei einem Fuhrherrn, und sie schienen das Notwendige zu haben.

„Wir haben nich die Absicht, uns daran genügen zu lassen, anderer Leute Pferde zu fahren", sagte Anna; „aber man muß ja kriechen, ehe man gehen kann". Nach dem Lande sehnte sie sich nicht zurück.

„Da draußen sind keine Aussichten für kleine Leute, die etwas mehr verlangen als Grütze in den Magen und ein paar Lumpen auf dem Leib. Man wird nich besser angesehen als der Dreck, auf den man tritt, und von einer Zukunft is keine Rede. Ich werde es nie bereuen, daß wir vom Lande fortgegangen sind."

Due hatte Heimweh. Er war daran gewöhnt, eine Viertelmeile bis zum nächsten Nachbar zu haben, und hier konnte er durch die dünne Wand hören, wenn sich die Nachbarn küßten und prügelten oder ihr Geld nachzählten. „Es is hier auch so eng, und dann fehlt mir auch die Erde; die Pflastersteine sind so hart."

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft und Sprache

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind von einschneidender Bedeutung für die Gestaltung des ganzen übrigen Zusammenlebens. Auch die Kultur bekommt von der Wirtschaftsstruktur ihr Gepräge und selbst die Sprache wird in entscheidender Weise von der wirtschaftlichen Art des Lebens beeinflußt. Die Bedeutung, die das Handwerk z. B. für die Namensbildung hat, ist bekannt. Aber auch der Untergang von Wörtern wird durch die Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse beeinflußt.

Wilhelm Liebknecht, dessen 25. Todestag wir am 7. August feiern konnten, weist z. B. in seinem Buche über das Wohnungselend auf die Veränderung hin, die das englische Wort für das deutsche „Bauer" in England genommen hat. Während Frankreich, durch die große Revolution vor allem hervorgerufen, nur kleinen Grundbesitz hat, zeichnet sich England in seiner Agrarwirtschaft durch Großgrundbesitz aus, der sich in den Jahrzehnten immer mehr in wenigen Händen zusammenballte. Dadurch verschwand der „Bauer" allerdings noch nicht ganz, aber der englische Großgrundbesitz gibt der Agrarwirtschaft so sehr das Gepräge, daß mit der wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit des Bauern auch die Bedeutung seiner Bezeichnung sich gewandelt hat. — Ein allgemein üblicher Ausdruck für unseren Begriff „Bauer" existiert in England nicht mehr. Das dem deutschen Wort entsprechende „boor" hat nur noch die übertragene Bedeutung: Grobian, Flegel. Die wirtschaftliche Konzentration der Landwirtschaft brachte die landwirtschaftlichen Herren und als notwendige Folge das landwirtschaftliche Proletariat. So gibt es nur noch Großgrundbesitzer und Proletarier, Herren und Knechte, die aus Bauern zu „Flegeln" geworden sind. Als der Bauer noch wirtschaftliche Macht war, war er Bauer. Als seine wirtschaftliche Macht schwand, wurde er Flegel. Wahrhaftig, ein herrliches Spiegelbild des Klassenstaates, dieses eine Wort. Der Kapitalismus redet eine nur zu deutliche Sprache für den, der sie zu verstehen vermag.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Eröffnung der Spielzeit 1925—26

Mit weit größerem Interesse als an den früheren Eröffnungsvorstellungen, die den großen Theaterferien ihren Abschluß gaben, ist man diesmal den ersten Vorstellungen begegnet, die als Ouvertüren für Schauspiel und Oper angesetzt waren. Das Schauspiel begann mit Kleists „Penthesilea" und die Oper mit dem zehn Jahre jüngeren Werk „Der Freischütz" in festlich beleuchtetem Hause. Mit der neuen Spielzeit hebt überhaupt eine neue Zeit an unserem Institut an, speziell in der Oper, denn ihre Führenden sind für Karlsruhe neue Männer, ebenso neu ist ein großer Teil der Kräfte, aus denen sich nun das Ensemble zusammensetzt. Auch im Schauspiel traten merkliche Veränderungen ein. In Phentesilea, bei der man in den Zwischenakten die glutvolle, von Geist, Kraft und Leidenschaft sprühende Penthesilea-Musik von Hugo Wolf leider vermißte, waren neue Kräfte am Werk. (Ueber die Aufführung wird noch berichtet werden.) Am darauffolgenden Abend stellte sich der neue Generalmusikdirektor des Landestheaters, Herr Ferdinand Wagner, an das Pult, um sich als neuer Sachwalter in diesem Reich zu zeigen. Im umgebauten Orchesterraum, der eine leichte, doch lange noch nicht genügende Abblendung erfuhr, konnte man freudigst eine nicht unerhebliche Verstärkung der Musikkräfte feststellen. Herr Wagner führte den Freischütz vom Pult aus so durch, wie er es in der Ouvertüre andeutete: äußerst gewissenhaft, getreulich nach der Partitur, urkräftig, deutsch im Sinne Richard Wagners. Da und dort gefiel sich in der Ouvertüre der Vollblutmusiker Wagner in konzertanten Details, die das Orchester subtil, warmklingend ausführte. Die ganze Ausdeutung des Werkes verriet eine kraftvolle Hand, verriet gesunde Leidenschaft, eine beachtenswerte Partiturkenntnis und die Fähigkeit, die wundersamen Schönheiten des Werkes wieder in natürliche Schönheit umzusetzen. Diese Kunst, die Herrn Wagner eignet, die schon bei seiner Meistersingerleitung hier auffiel, trat besonders bei der Verlebendigung der großen Arien in die Erscheinung. Hier weiß Herr Wagner, ohne eigenwillig zu werden, seinen Willen durchzusetzen. Und das will etwas bedeuten, wenn man bedenkt, wie jeder einzelne Takt der Freischützpartitur im Laufe eines Jahrhunderts sich festgelegt hat. Auch sonst brachte der stimmungsvolle Abend den Beweis, daß mit Fleiß, Energie und Umsicht vorbereitet und geprobt war. Kapellmeister, Regisseur, Bühnenbildner und ihre Stäbe hatten sich gut in die Hände gearbeitet. Vor allem konnten sich die Stimmen auf der verhältnismäßig klein aufgemachten Bühne gut auswirken. Der große, vollbesetzte Orchesterraum bildet keineswegs eine Resonnanz für die Bühnensänger, ebensowenig wie der nach oben offene Rundhorizont, daher sind Ausgleiche notwendig und die hat man glücklicherweise bei der Freischützaufmachung gefunden. Man hat selbst das vorhandene Piano der Agathe noch klingen hören, die Frl. Fanz, besonders in den ersten Szenen, mit weicher Kantilene und souveräner künstlerischer Freiheit gestaltete. Die Technik, die Frl. Blanck, die neue Vertreterin des Soubrettenfaches besitzt, macht nicht den Eindruck des mühsam Erworbenen, sondern des Angeborenen. Gleicht sich das Spiel, das manchmal etwas Gezwungenes hatte, noch mehr aus, so dürften wir uns mit dieser Verpflichtung wohl zufrieden geben. Den Eremiten, wie man ihn nur ganz selten zu hören bekommt, sang anstelle von Herrn Warth, Herr Schuster. Mit dem Reichtum einer unverbrauchten jugendfrischen Stimme, einem weichen, biegsamen Baßbariton, gebt dieser Sänger sehr ökonomisch um, indem er neben zarte auch pastose volltragende Töne setzt und dabei eine Vermittlungslinie wählt, die auf eine bewußte Disposition und gute Schule schließen läßt. Herr Rentwig als Max war gut disponiert. Es läßt sich mit Freuden feststellen, daß ihm die feinen Differenzierungen und Färbungen des Tones auch in den höheren Lagen jeweils gut gelingen. Die Darstellung war bedacht und sinngemäß unterstrichen. Der Wucherpfennigsche Kaspar ist sowohl nach der gesanglichen wie nach der darstellerischen Seite hin eine vollendete Meisterleistung. Herr Weyrauch hat seinen Fürsten Ottokar ein wenig furioso angepackt, die Herren Lander als Kuno, Hancke als Kilian ergänzten mit bestem Gelingen das stilvolle, hoch zu bewertende Bild. Auch bei den Brautjungfern hörte man gutes Stimmaterial. Herr Krauß, der verantwortliche Spielleiter war auf ein stark belebtes Spiel auf der Bühne bedacht. Die Massenszenen hatten natürliches Leben, manchmal in zu starkem Grade, so daß es ablenkte und der „Musiker" Carl Maria v. Weber in den Hintergrund gerückt wurde. Es ist diese Mise en szène des Opernchores auch bei der alten Oper bis zu einem gewissen Grade berechtigt, es darf aber dadurch nicht das Tonbild verdunkelt werden. Von Richard Wagner stammt beispielsweise die Regiebemerkung, daß beim Ausklingen des Bauernwalzers im Freischütz ein Paar langsam abtanzt, daß man mit diesem „Zopf" hier abgeschnitten hat, soll natürlich nicht besonders angekreidet werden. Im Uebrigen war die Regie sachlich, sie betonte und unterstrich mit guten natürlichen Mitteln. Herr Burkard hat ein stimmungsvolles Waldbild aufgebaut. Seine Wolfsschlucht war unheimlich, grausig; was die Regie dazu komponierte, ergänzte lebhaft die Fantasie. Wir dürfen uns freuen, daß wir für das deutscheste Meisterwerk, wie Richard Wagner den Freischütz nennt, einen solch wertvollen gediegenen musikalischen und bilderischen Rahmen an unserm Landestheater bekommen haben. Das zahlreich erschienene Publikum, unter dem Minister, Oberbürgermeister und hohe Staatsbeamte zu sehen waren, gab durch enthusiastischen Beifall seiner Befriedigung Ausdruck.

St.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arbeiter-Jugend — Arbeiter-Sport

Badener Arbeiterjugend in Hamburg

Wir wollen darüber berichten, wie speziell die Badener Hamburg erlebten. Die vielen persönlichen Eindrücke und Erlebnisse müssen dabei leider in diesem Bericht ausgeschaltet werden. Erst mußte wohl jeder Jugendteilnehmer einige Zeit verstreichen lassen, um das Erlebte ganz zu erfassen. Jetzt erst wird sich das Bild, welches der Jugendtag mit allen seinen Veranstaltungen und Erscheinungen gegeben, abrunden zu einem einheitlichen Ganzen. Es soll an dieser Stelle nicht vergessen werden, den vielen Parteigenossinnen und -Genossen zu danken, die durch Unterstützung unserer Werbearbeit, die durch Hergabe von schwer erworbenen Pfennigen oder gar Mark es einer so großen Zahl Jugendlicher ermöglicht haben, überhaupt nach Hamburg fahren zu können. In gleichem Atemzug muß man aber auch den Hamburger Parteigenossinnen und -Genossen danken, die uns einen so herzlichen und opferreichen Empfang bereitet haben und uns fast eine Woche hindurch Beherbergung zuteil werden ließen.

Die Fahrt von Mannheim nach Hamburg wurde von den Badensern mustergültig durchgeführt, ausgezeichnete Disziplin konnte man bei den Teilnehmern beobachten. In Hamburg ging die Unterbringung glatt vonstatten. Es dauerte nur 1½ Stunden und unsere 380 Teilnehmer waren in den Quartieren. Am andern Tag wurde der Morgen ausgenutzt, um mit einem Gang durch die innere Stadt einen Eindruck von derselben zu erhalten. Nachdem wir mit der Straßen- und Hochbahn gefahren waren, ging unsere große Gruppe durch einen kleineren Teil des Gängeviertels, dann durch die Mönckebergstraße, die moderne Geschäftsstadt und dann schlossen wir dem Gang eine Hafenrundfahrt an. Hier gab es viel zu sehen und die erstaunten Augen und erstaunten Aussprüche verrieten die Ueberraschung, die der Eindruck auf unsere Binnenländer machte. Dem Hamburger allerdings schlossen sich hier die Lippen und mit Wehmut nur konnte er in den sonst so belebten Werftbetrieb, der jetzt zum allergrößten Teil stillliegt, hineinschauen. Glücklicherweise kamen einige große Dampfer auf. Obgleich auch der Betrieb an den Kais ganz rege war, für den Kenner des Hafens im Vollbetrieb war das Ganze ein trostloses Bild. Am Nachmittag fuhren die Badenser über die Alster und dann anschließend mit der Straßenbahn in den Hagenbeckschen Tierpark, um hier in ungezählten kleinen Trupps herumzuwandern, zu schauen und sich zu freuen. Am Abend wurden von uns die verschiedenen Kulturveranstaltungen, die das Programm des Reichsjugendtages einschloß, besucht. Hierüber kann im einzelnen nicht ausführlich berichtet werden. Anschließend an diese Veranstaltungen fand noch ein Fackelzug nach dem Heiligengeistfeld statt. Diese Unternehmung war zu viel im Tagesprogramm. Erst um 12 Uhr abends gelangten die Badenser an der Spitze eines Teilzuges auf dem Heiligengeistfeld an, wo eine Ehrung der Parteiveteranen schon vor 2 Stunden beendet war. Die zu große Teilnehmerzahl und vor allen Dingen die Anteilnahme der Bevölkerung, die überaus groß war — Zahlen kann man hier gar nicht nennen —, haben sicher auf unsere Jugendlichen großartig gewirkt und wenn die Ermüdung, die der sehr lange Marsch erzeugt hat, vergessen ist, so wird auch hiervon nur eine freudige Erinnerung bleiben.

Am Sonntag morgen war die ganze Stadt Hamburg belebt von kleinen Gruppen, die auf eigene Faust Streifen durch die Stadt machten oder auch mit ihrem Quartierwapa eine besondere Unternehmung durchführten. Die Hamburger Hochbahn-Aktiengesellschaft, die auch den Betrieb der Straßenbahnen und Alsterdampfer unter sich hat, hatte den Jugendtagteilnehmern ein 2 Tageabonnement für 60 Pfg. gegeben. Das war eine der vorzüglichsten Einrichtungen, denn dadurch war es möglich, bei jeder Gelegenheit die Hamburger Verkehrsmittel zu benutzen. Straßenbahn, Hochbahn und Alsterdampfer waren beständig von den Jugendlichen besetzt. Die Alsterdampfer ganz besonders. Es haben Jugendliche 2—3 Mal hintereinander die ganze Rundfahrt gemacht, ohne den Dampfer inzwischen zu verlassen.

Um 2 Uhr nachmittags wurde wieder angetreten, um in geschlossenem Zuge mit vielen anderen Bezirken in den Stadtpark zu marschieren. Trotzdem wir den Weg abkürzten, währte der Marsch 1½ Stunden. Aber trotzdem beste Stimmung! Durch endlose Straßenzüge bewegte sich der Zug, als wollten die Häusermauern gar nicht enden. Es wurde nicht in engen Reihen marschiert, sondern zu vier nebeneinander. Man muß sich wundern, wie unsere Jugendlichen ohne Soldatenerziehung den Gleichschritt halten können und ebenso auf den Neben- und Vordermann halten. Die Hamburger Bevölkerung stand Spalier bildend in dichten Reihen. Im Stadtpark selber bot sich ein herrlicher Aufmarsch. Trotz der Anstrengung vom Gange durch das endlose Häusermeer Hamburgs wurde keine Ermüdung, sondern Frische und Unternehmungslust bei allen Teilnehmern festgestellt. Nach der Kundgebung, auf der die Hamburger Resolution für unseren Jugendschutzkampf beschlossen wurde, entwickelte sich ein mannigfaltiges Bild spielender und fröhlich tanzender Jugendgruppen. Es wurde musiziert und gesungen bis der Abend noch einmal alle Jugendteilnehmer zur Schlußfeier zusammenfaßte. Auch die Hamburger Partei- und Gewerkschaftsgenossenschaft nahm stark an allem teil. Wohl 150 000 Menschen waren in den Stadtpark gewandert, um hier zuzuschauen oder gar aktiv mitzumachen. Die Schlußkundgebung machte einen überwältigenden Eindruck. „Jugendtage", ein Sprechchorwerk von Bruno Schönlank, zum Reichsjugendtag geschrieben, wurde aufgeführt. Auf der erhöhten Bühne des Stadions kämpften zwei Welten gegeneinander. Eine Schauspielerin und ein Schauspieler sprachen die Solorollen. Krieg wollte die Menschheit beherrschen, aber der Friedenswille siegte nach langem Kampfe endgültig. Der Krieg führte rotes Feuer, das Friedensheer „Sozialistische Arbeiterjugend" mit ungezählten roten Fahnen zog aber im Fackelschein durch das Volk auf der Bühne und verdrängte den Krieg. Gemeinsamer Gesang „Freude schöner Götterfunke" beschloß die Feier. Der Jugendtag war beendet.

Noch nichts wurde berichtet von der Begrüßungsfeier und von der Kundgebung, die die Jugendschutzfrage besprach und die Hamburger Resolution verfaßte. Die letztere wird die Einstellung unseres Verbandes für den Kampf für Jugendschutz und Jugendrecht für die nächste Zeit bestimmen.

Die große Stadt Hamburg hat sicher auf die Teilnahme unsere ländlichen Vereine zuerst einen erdrückenden Eindruck gemacht und es ist zu glauben, daß es manchem eine Erleichterung war, wieder ins Freie ziehen zu können, sei es, um nach dem Jugendtag noch einmal gemeinsam nach Cuxhaven zu fahren, an die Nordsee oder mit dem Rucksack auf dem Rücken in die Heide zu wandern oder auch sofort mit der Bahn wieder in die Heimat zurückzufahren. Es gibt heute auch Jugendliche, die unbefriedigt vom Reichsjugendtag zurückgekehrt sind. Forscht man aber nach, was sie getan haben, so kann man feststellen, daß sie zu denen zählen, die alles verpaßten, weil sie sich an die allgemeinen Verabredungen nicht hielten. Seine Auswirkung soll der Jugendtag ja erst bekommen durch Hinaustragen des Erlebten in alle Bezirke und Ortsvereine. Mit erhöhter Begeisterung und Kraft an die Arbeit zu gehen, ist jetzt Sache der Vielen, die mit eigener Anstrengung oder mit Hilfe anderer den Reichsjugendtag besuchen konnten. Die Sozialistische Arbeiterjugend Badens wird durch dieses große Erlebnis mit frischer Kraft schaffen und so einen kernigen Nachwuchs den jetzt kämpfenden Parteigenossen stellen.

Der Hamburg-Film wird bald durch unser Land wandern und ein anschauliches Bild vom Jugendtag vermitteln.

Der Bezirksvorstand.

Turnen und Sport

Leicht-Athletik

Der Bezirkssporttag des 3. Bezirks

Am 30. August hat es sich bewiesen, daß sich die Leichtathletik immer mehr einbürgert und die Zeit dürfte nicht mehr allzu fern sein, wo diese Art körperlicher Ertüchtigung unter dem Namen „Volkssport" Allgemeingut der proletarischen Klasse wird. Nahezu 100 Wettkämpfer, darunter auch aus dem 4. Bezirk, maßen in friedlichem Kampf ihre Kräfte und es gereicht allen zur Ehre, den zahlreich erschienenen Zuschauern den Beweis erbracht zu haben, daß der Sport zur Erhaltung eines gesunden Körpers unbedingt notwendig ist, denn nur ein gesunder Körper ist in der Lage, den Kampf ums Dasein mit Erfolg zu führen. Bedauerlich ist nur, daß noch nicht alle dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossenen Vereine den Wert des volkstümlichen Sportes erkannt haben, denn sonst hätte die Beteiligung noch eine weit größere sein müssen. Nachstehend nun die besten der erzielten Resultate:

Sportler:

100 Meter-Lauf: 1. Vogelmann Fritz, Heidelberg, 12,1 Sek. **200 Meter-Lauf:** 1. Vogelmann Fritz, Heidelberg, 25,8 Sek. **400 Meter-Lauf:** 1. Veith Willy, Karlsruhe, 1 Min. 1,2 Sek. Außer Konkurrenz: Sonnenwald Ernst, Karlsruhe, 53 Sek. **800 Meter-Lauf:** 1. Sonnenwald Ernst, Karlsruhe, 2 Min. 19,1 Sek. **1500 Meter-Lauf:** 1. Sonnenwald Ernst, Karlsruhe, 4 Min. 42 Sek. **5000 Meter-Lauf:** 1. Sonnenwald Ernst, Karlsruhe, 18 Min. 7 Sek. **Hochsprung:** 1. Aab Gustav, Karlsruhe, 1,46 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Koblenz Alfred, Karlsruhe, 2,65 Meter. **Weitsprung:** 1. Gaul Emil, Heidelberg, 5,87 Meter. **Kugelstoßen** 7¼ Kg.: 1. Kunkelmann Ed., Karlsruhe, 9,16 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Keller Leopold, Mannheim, 27,60 Meter. **Schleuderball:** 1. Hölzer Ludwig, Rintheim, 38,60 Meter. **4 × 100 Meter-Staffette:** 1. Freie Turnerschaft Heidelberg 49⅘ Sek., 2. Freie Turnerschaft Karlsruhe 50⅕ Sek.

Sportlerinnen.

100 Meter-Lauf: 1. Göhrlein Maria, Karlsruhe, 15 Sek. **Weitsprung:** 1. Daum Gertrud, Karlsruhe, 4,05 Meter. **Hochsprung:** 1. Daum Gertrud, Karlsruhe, 1,20 Meter. **Kugelstoßen** 5 Kg.: 1. Göhrlein Maria, Karlsruhe, 6,90 Meter. **Schleuderball:** 1. Schwab Olga, Karlsruhe, 21,90 Meter.

Sportler-Jugend.

100 Meter-Lauf: 1. Mareth Ernst, Karlsruhe, 12,8 Sek. **200 Meter-Lauf:** 1. Mareth Ernst, Karlsruhe, 26,7 Sek. **400 Meter-Lauf:** 1. Dolte Hermann, Weingarten, 1 Min. 2,6 Sek. **800 Meter-Lauf:** 1. Hönig Helmuth, Mannheim, 2 Min. 32 Sek. **1500 Meter-Lauf:** 1. Landmann Karl, Mannheim, 4 Min 51,2 Sek. **Hochsprung:** 1. Schulenburg Hans, Karlsruhe 1,40 Meter. **Weitsprung:** 1. Dolt Hermann, Weingarten, 5,24 Met. **Kugelstoßen** 5 Kg.: 1. Klein Karl, Mannheim, 10,31 Meter. **4 × 100 Meter-Staffette:** 1. F.T. Karlsruhe 1. Mannschaft 52,2 Sek. 2. Z.d.A. Mannheim 52,6 Sek. 3. F.T. Karlsruhe 2. Mannschaft 54,2 Sek. **3 × 1000 Meter Staffette:** 1. Z.d.A. Mannheim 10 Min. 44,2 Sek. 2. Arb.Turnv. Rüppurr 10 Min. 47,2 Sek. 3. F.T. Karlsruhe 10 Min. 54 Sek. O. K.

Turnen

Die Eröffnung des Waldheims des Turnvereins Bahnfrei e. V. 1892 in Konstanz findet bestimmt am Sonntag, den 27. September, statt. Interessenten der Brudervereine des badischen Mittel- und Unterlandes werden gebeten, sich für diesen Tag freizuhalten. Für Unterkunft wird gesorgt. Nähere Mitteilungen erfolgen später. Anmeldungen sind zu richten an Karl Grobhans, Konstanz.

Raffball

Am Sonntag, 6. September, verpflichtete sich die Freie Tunerschaft Hagsfeld zu einem Freundschaftsspiel gegen Freie Turnerschaft Karlsruhe-Ost. Das Spiel sollte um 10 Uhr auf dem Platze der F.T.H. beginnen. Karlsruhe-Ost war wohl anwesend, aber einzelne Spieler der F.T.H. hielten es nicht für nötig anzutreten. So war F.T.H. also spielunfähig und F.T. Karlsruhe-Ost hatte den Weg umsonst gemacht. Wenn doch auch das Wetter kein freundliches Gesicht machte, so fanden am selben Tage doch auch andere Spiele statt, wo die Spieler vollzählig erschienen waren.

Turnerbund Rintheim 1. Mannsch. — Fr.T. Weingarten 1. Mannsch.: 7 : 1, 2. Mannsch. 3 : 0. Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Mannschafen zu einem Freundschaftsspiel. Gleich nach Anfang entwickelte sich ein lebhaftes Spiel, welches auch bis zum Schlusse anhielt. Obwohl Weingarten eine gleichstarke Mannschaft, ist es den Rintheimern durch gutes Kombinationsspiel gelungen, bis zur Halbzeit den Ball viermal ins Netz zu senden, während Weingarten nur 1 Tor für seine Farben buchen konnte. Halbzeit 4 : 1. Gleich nach Seitenwechsel strengte sich Weingarten mächtig an, um den Ausgleich herzustellen, was aber nicht gelang, da die Rintheimer Verteidigung und Torwart ihr Können an den Tag legten. Rintheim hatte noch dreimal Erfolge und konnte somit als Sieger mit dem Resultat 7 : 1 das Feld verlassen. — 2. Mannschaften beider Vereine waren gut. Schiedsrichter gut. gr.

Fußball

Arbeiter-Sportverein Durlach — Arbeiter-Sportverein Buckenberg (Pforzheim). Zum ersten fälligen Serienspiel in der Schlußrunde erschien am letzten Sonntag der A.Sp.V. Buckenberg in Durlach. Leider, wie es nun heute einmal steht mit der Solidarität der Arbeiterschaft, war auch heute wieder eine große Leere zu verzeichnen auf dem A.Sp.V.-Platze. Aber die Erschienenen konnten voll und ganz auf ihre Rechnung kommen, weil heute ein dem Arbeitersport würdiges Spiel gezeigt wurde. Zum Spiel selbst: Buckenberg nicht zu verkennen, entwickelte vom Anstoß weg ein wunderbares Spiel, und konnte somit bald Nummer 1 für seine Farben buchen, Durlach aufgeweckt dadurch, zeigt sein altes Können, und bald schießt sein Halblinks durch Prachtschuß das Ausgleichstor, und so geht es in die Pause. Nach dem Anspiel bekommt bald darauf Buckenberg einen Elfmeter zugesprochen, der sehr schön getreten, gerade noch vom brillant spielenden Torwart zur Ecke abgewehrt wird. An der famos spielenden Verteidigung Buckenbergs geht mancher Vorstoß Durlachs noch in ein Nichts über, doch Durlach gegen den Schluß etwas überlegen, erzielt nach einander noch 2 Tore und bei dem Stand 3 : 1 für Durlach gebt der Unparteiische das Schlußzeichen. Nur rufe ich allen noch abseits stehenden Arbeitern zu: Kommt zur freien Arbeitersportbewegung. P. K.

Turnverein Aue I — Pforzheim Wartberg I 4:3 (0:2). Turnverein Aue II — Pforzheim-Wartberg II 4:1 (2:0). Grünwinkel (Jugend gegen Aue Augend) 1:0 (1:0). Mit dem Anstoß von Aue gegen den starken Wind spielend, wurde die Mannschaft vor eine harte Probe gestellt. Vorerst ausgeglichenes Spiel, ein Strafstoß für Aue in der 10. Minute wurde direkt zum ersten Tor verwandelt, aber vom Schiedsrichter angeblich einer Abseitsstellung nicht gewertet. Die Angriffe von Pforzheim werden immer gefährlicher, sodaß in der 21. Minute durch schöne Vorlage das erste Tor fiel. Beiderseits sodann gesteigertes Tempo, auf und ab wogt der Kampf, bei dem die Pforzheimer Mannschaft die Oberhand behielt und seinen Vorsprung auf zwei erhöhte. Der Sturm von Aue wird jetzt gefährlicher und trug schöne Angriffe vor, hatte aber mit seinen Schüssen wenig Glück, sodaß mit dem Stande von 2:0 die Seiten gewechselt wurden. Nach Wiederbeginn macht sich ein starkes Drängen seitens Aue bemerkbar und Pforzheim verstand es vorzüglich, seinen Vorsprung zu halten und konnte zirka 20 Minuten vor Schluß geschickt die Verteidigung umgehen und Nr. 3 buchen. Nun bot Aue seine letzten Kräfte auf und der hintere Verteidiger von Aue konnte durch scharfen Schuß das erste Tor erzielen. Gleich darauf wurde Aue einen 11 Meter zugesprochen wegen zu harten Angehen der Verteidigung. Der Elfmeter wurde scharf eingeschossen, nun entbrannte der Kampf von neuem und bald darauf war der Ausgleich hergestellt. 5 Minuten vor Schluß kam vom Rechtsaußen von Aue eine schöne Flanke, die der eine Pforzheimer Verteidiger durch ein Mißgeschick der Auer Mannschaft zu den Punkten voll verhalf und das Spiel war entschieden. Pforzheim konnte gut gefallen, dagegene war Aue nicht in der sonst gewohnten Form, da dieses mal zu viel

Frau Studienrat schrieb:

„Viele Haarwaschmittel habe ich schon angewandt, aber keines wird mehr außer „Helipon" in mein Haus kommen. Sparsam im Gebrauch, kräftigend in der Wirkung, ohne teuer zu sein, vereinigt es eine Reihe von Vorzügen in sich so daß ich mich veranlaßt sehe, nur „Helipon" noch als Haarwaschmittel zu verwenden." —

Zu gleichem Resultat werden auch Sie kommen, denn Ihre Haare werden durch „Helipon" viel schöner, lockerer und voller als mit etwas anderem. Ferner enthält ein Päckchen „Helipon" um 30 Pfg. gleich 2 Innenbeutel für je eine Waschung, sodaß „Helipon" tatsächlich alle ähnlichen Präparate qualitiv und quantitiv übertrifft. „Helipon" schäumt prächtig, ist sehr mild und garantiert unschädlich.

D. H.

Zahnhygienische Ausstellung vom 5.-13. Sept.

Zahnpflege-Wettbewerb

Sämtliche Kinder der hiesigen Volksschulen, welche vor den Ferien Zahnbürsten und Zahnpasten erhalten haben, werden aufgefordert, sich am **Mittwoch, den 9. September, vormittags 9 Uhr** in der Städtischen Ausstellungshalle zur Preisverteilung (über 1000 Preise) einzufinden. 4925

Reichsverband Deutscher Dentisten.

getrippelt wurde. Wenn Aue dieses Jahr wieder den Meistertitel verteidigen will, muß das Einzelspiel unterbleiben. Der Schiedsrichter, ein Sportgenosse von Rheinau, mit Ausnahme einiger Kleinigkeiten, war ein guter Leiter. H.B.

A.S.V. Spöck I —A.S.C. Eggenstein I 1:1. Spielverlauf ruhig. Zu bemängeln ist nur das Nichterscheinen des Schiedsrichters.

Welsch-Neurent — Spielberg 8:0. Spielverlauf dem Resultat entsprechend.

Freie Turnerschaft Forchheim — „Vorwärts" Ettlingen 2:0 für Forchheim. Eckenverhältnis 2:2. Am Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz der Freien Turner zum fälligen Serienspiel obengenannte Vereine. Dem Spiel der 1. Mannschaften ging ein Spiel der 2. voraus, welche 1:2 für Forchheim endete. Um 2.45 eröffnete der korrekte Schiedsrichter Sportgen. Huber-Wolfartsweier das Spiel der 1. Mannschaften. Konnte Forchheim in der Vorrunde das Spiel knapp gewinnen, so ist es begreiflich, wenn man auf den Ausgang des Spiels allgemein gespannt war. Bei Beginn des Spiels konnte sich Ettlingen eine kleine Ueberlegenheit herausspielen, trotzdem war Forchheim in der Lage, in der 15. Minute durch schönen Flankenlauf des Rechtsaußen das 1. Tor zu erzielen. Nun wurde das Spiel ausgeglichener und mit 0:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit gleiche Energie beiderseits und in der 20. Minute konnte sich Forchheim durch den Mittelstürmer den Sieg sichern. Schluß 0:2 für Forchheim. E. H.

Naturfreunde

Naturfreunde-Jugend Mittelbaden. Am kommenden Samstag und Sonntag, 12. und 13. September, findet in Moosbronn abends 9 Uhr beginnend, ein **Funktionärkurs** statt. Samstag abend 9 Uhr Aussprache über den Stand unserer Bewegung. Am Sonntag sind Vorträge über „Die Kunst und wir", „Wir und die anderen", „Die Pflanzen und wir". Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Am Sonntag, 27. September, findet für die Ortsgruppen unterhalb Rastatt eine Bezirksjugendwanderung statt. Sonntag, 4. Oktober, Bezirksjugendwanderung für die Ortsgruppen oberhalb Rastatts einschließlich Rastatt.

Jugendbewegung

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Groß-Karlsruhe. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr treffen sich alle Funktionäre im Jugendheim. — Mittwoch: Chorprobe abends 7.30 Uhr im Jugendheim. — Donnerstag: Mitgliederversammlung abends 8 Uhr im Jugendheim. — Freitag: Abends 8 Uhr im Jugendheim: Einführung in die Gedankenwelt der materialistischen Geschichtsauffassung. (Nur für Aeltere.) — Montag: Körperübungen in der Hebelschulturnhalle. — **Jungsozialisten. Mittwoch:** abends 8 Uhr, Parteiversammlung im „Friedrichshof". Freitag: abends 8 Uhr, im Jugendheim. Letzte Vorbereitung zum Parteitag. — **Kindergruppe.** Mittwoch: 6 Uhr, Waldheim. Sonntag, morgens 7 Uhr, Treffen am Jugendheim (Rüppurrerstraße) zur Fahrt nach Moosbronn. Fahrgeld 0.45 M.

Durlach. Gruppe 1: Donnerstag, 10. Sept., Arbeitsgemeinschaft. Thema: Von der Jugendbewegung. Gruppe 2: Dienstag, 8. Sept., Arbeitsgemeinschaft. Thema: Volkswirtschaftliche Grundbegriffe. — Gruppe 1 und 2: Mittwoch, den 9. Sept., Arbeitabend. Turngemeindeplatz. 6 Uhr. Alles erscheinen. — Sonntag, 13. Sept., frei.

Gaggenau. Dienstag, 7. Sept., Musikprobe. Donnerstag, 10. Sept., Spielabend. Sonntag, 13. Sept., Wanderung. Montag, 14. Sept., Abendspaziergang. Vollzähliges Erscheinen aller Jugendgenossen ist Pflicht.

Ettlingen. Mittwoch, 9. Sept.: Musikstunde. Freitag, 11. Sept.: Vortragsabend. Montag, 14. Sept.: Chorprobe.

Rastatt. Mittwoch: Mädchenabend um ½8 Uhr. Donnerstag: Leseabend um ½8 Uhr. Sonntag: um ½7 Uhr Abmarsch von Niederbühler Tor zum Treffen auf der Ochsenmatte.

Karlsruher Chronik

* Karlsruhe, 8. September

Geschichtskalender

8. September: 1894 † Der Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Charlottenburg. — 1895 Erlaß Wilhelm II. gegen die „vaterlandslosen Feinde der göttlichen Weltordnung."

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Vorstandssitzung. Heute abend 8 Uhr im „Gambrinus" Vorstandssitzung.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß diese Woche die Bezirke Südwest- und Weststadt kassiert werden. Wir bitten unsere Mitglieder, die Beiträge bereit zu halten.

Aus der Stadtratssitzung

vom 3. September 1925

Gemeindesatzung für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Der mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 3. 7. 1925 beschlossenen Aenderung der Satzungen für das Gewerbegericht und Kaufmannsgericht der Stadt Karlsruhe vom 31. Oktober 1924 wurde vom Minister des Innern im Einverständnis mit dem Justizministerium die staatliche Genehmigung erteilt. Die Satzungen in der geänderten Fassung treten 14 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft.

Kinder-Erholungsfürsorge. Zur Entsendung von 60 Kindern nach Friedenweiler und von 70 Kindern nach Langenbrand zu einem sechswöchentlichen Erholungsaufenthalt wurde die Genehmigung erteilt.

Beamtenbeleidigung. Gegen einen hier wohnhaften Kaufmann, der einen Straßenbahnschaffner in Ausübung seines Dienstes beleidigte, wird Strafantrag gestellt.

Arthur Brauns

Die letzten Meldungen lassen keinen Zweifel mehr daran, daß unser Freund und Genosse Arthur Brauns den Tod im Wasser der Rhône gefunden hat. Nach der furchtbaren Erschütterung bei der ersten Nachricht bleibt in uns eine unendliche Trauer um diesen liebenswerten Menschen zurück.

Arthur Brauns, der am 16. April in Goslar geboren ist, studierte in München, wurde dort mit dem jungen Forel befreundet, der ihn in den Ferien in seine Familie einführte. Von dem unerschrockenen Kämpfer August Forel, den Brauns so kennen lernte und der bald sein Schwiegervater wurde, hat Brauns wohl viel Anregung und Unterstützung als Arzt und Mensch erfahren. Brauns war einer der ersten Aerzte in Deutschland, der Seelenkrankheiten mit der Psychoanalyse zu heilen suchte

Wenn wir im Rückwärtsschauen einen Eindruck von unserm toten Genossen festhalten wollen, dann sehen wir in ihm nicht den Politiker, auch nicht den begeisterten und begeisterungsfähigen Kämpfer für hohe Ideale, vielleicht nicht einmal zuerst den allzeit freundlichen und verständnisvollen Arzt, sondern vor allem den gütigen und edlen Menschen. Sein Schmerz war wohl, daß die Menschen, die alle im einzelnen so gut sind, und die alle ihres Daseins froh werden wollen, durch Fesseln gebunden, durch Gewichte beschwert, durch die Enge von Klassen- und Landesgrenzen auseinandergerissen sind. All sein Streben ging dahin, seine lebendigen Mitgeschöpfe von diesen unwürdigen Fesseln zu befreien. Daher war er Sozialist und Pazifist, daher war er Anhänger der Baibaibewegung (einer aus Persien stammenden religiösen Erneuerung, die letzten Endes den Hader aus der Welt schaffen will, der konfessionellen Spaltungen entspringt); daher trat er warm für die Weltsprache Esperanto ein, daher auch war er entschiedener Abstinent, und aus diesem seinem lebendigen Wesen heraus ward er Arzt und Seelenarzt insbesondere.

In allen Bewegungen, die der Befreiung des Menschentums dienen, war er nicht nur Mitläufer, sondern stand mitten darin und brachte der Sache jedes Opfer. Er war darum Mitglied in sehr vielen Organisationen und Vereinigungen, überall vorn dran, und doch — auch das ist bezeichnend für ihn — er wurde von keiner Organisation verschlungen, nie wurde der Verein ihm Selbstzweck. Daß die von ihm verfochtenen Gedanken und Ziele nicht überall anerkannt wurden, ist selbstverständlich; mancher von uns hat sich mit ihm auseinandergesetzt und ist anderer Meinung geblieben. Aber wer auch mit ihm gekämpft hat, in der Versammlung oder im engen Freundeskreise, ist immer wieder von dieser gütigen und bescheidenen, innerlich so reinen und vornehmen Persönlichkeit überwältigt worden. Brauns hat — bei aller Gegnerschaft — wohl nie einen persönlichen Feind gehabt.

Wenn wir diesen großen Menschen, dessen bescheidenes Dasein von seinem bedeutenden geistigen Einfluß nicht ahnen ließ, im Tode ehren, ehren wir uns selbst. Laßt uns ihm nachstreben, dann dienen wir unserer Sache.

E. K.

Der Preis„abbau"

Wir registrieren: die Milch hat gegenüber der letzten Woche um 2 ₰ aufgeschlagen, das Kalbfleisch um 4 ₰, Gefrierfleisch um 4 ₰, Schweinefleisch um 10 ₰.

So sieht der Preisabbau aus, der von der Regierung verkündet und von der bürgerlichen Presse in großen Lettern weitergetratscht wurde.

Zahnhygienische Ausstellung „Unsere Zähne"

Der Besuch der Ausstellung war wider Erwarten, begünstigt durch das regnerische und kühle Wetter am Sonntag nachmittag ein außerordentlich starker. Es werden wohl weit über 2000 Besucher (ohne die Fachleute) gewesen sein, die am Sonntag vor- und nachmittag die Ausstellung besuchten.

Begreiflicherweise zeigt auch die Jugend an der ganzen Veranstaltung ein sehr lebhaftes Interesse, trägt doch jeder so ganz heimlich im Herzen die Hoffnung, daß er mit unter den für die bestgepflegten Zähne Prämiierten sein wird. Eine Anzahl Dentisten machten sich übrigens die Freude, Eintrittskarten zu kaufen und sie den mit sehnsüchtigen Augen vor der Ausstellung harrenden Kindern zu schenken, die natürlich hocherfreut die Gelegenheit wahrnahmen, sich die Ausstellung anzusehen. Das weithin sichtbare Wahrzeichen der Ausstellung, der in dem starken Wind hin- und herschaukelnde große Backzahn, redet eine eindringliche Sprache und zeigt jedem den Weg, den er zu gehen hat, wenn er bestrebt ist, sich gesunde Zähne und damit seine Gesundheit überhaupt zu erhalten. Mit der Ausstellung sind eine Reihe von Fachvorträgen verbunden, deren Wert dadurch erhöht wird, daß sie gemeinverständlich gehalten sind.

*

Wir machen die Schulkinder darauf aufmerksam, daß sämtliche Kinder der hiesigen Volksschulen, die vor den Ferien Zahnbürsten und Zahnpasta erhalten haben, sich am Mittwoch, den 9. September, vormittags 9 Uhr, in der städtischen Ausstellungshalle einfinden sollen. Nähres siehe Inserat.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe

Zur Zeit findet in der städtischen Ausstellungshalle hier bis zum 13. d. M., täglich von vormittags 9 bis nachmittags 9 Uhr, eine große Zahnhygienische Ausstellung „Unsere Zähne" statt. Die Ausstellungsleitung, der Reichsverband deutscher Dentisten, hat in entgegenkommender Weise dem Kartell mitgeteilt, daß es den gewerkschaftlichen Organisationen des ADGB. Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise von 30 Pfg. nach Bedarf überlassen will.

Wir bitten unsere Organisationen, bei Herrn Dentist König, Kaiserstr. 124 b hier, ihren Bedarf anzufordern. Den Besuch der Ausstellung können wir unseren Mitgliedern nur empfehlen und erwarten wir, daß von diesem Entgegenkommen weitgehendster Gebrauch gemacht wird.

Arbeiterwohlfahrt

Die Schlußfeier am Sonntag fand vor den Augen Petrus keine Gnade und war deshalb unter den Regenfällen am Vormittag stark beeinträchtigt. Unsere Jugend scheute auch diese Hemmung nicht und voll Begeisterung fanden sich alle pünktlich im Waldheim ein. Gar bald entwickelte sich frohe Laune und nachdem Kaffee und Kuchen eingenommen waren, ertönten liebliche Weisen aus den Kehlen der Kinder. Mädels und Buben strengten sich mächtig an, um in gemeinsamem Liede die Zuhörer zu erfreuen. Frau Sonne hatte sogar einige Male gewagt, durch das Geäst der Bäume zu schauen, was gleich zur Steigerung der Stimmung beigetragen hatte. Jetzt kamen zum Vortrag: „Der Faule", „Der Schusterjunge", „Der König von Salem" als Drama und „Frau Müller" als Pantomime. Eine Reigengruppe in schwarz-rot-goldenen Kostümen wirkte auch sehr gut. Der Musikantenreigen dürfte wohl den vielen Kindern und Freunden unserer Sache, welche sich trotz der ungünstigen Witterung eingefunden hatten, am besten gefallen haben. Den Schluß bildete der Sprechchor, welcher inhaltlich und vortragstechnisch als eine gute Leistung zu buchen ist. Soweit war es möglich, das Programm abwickeln zu können. Der übrige Teil wird am **Mittwoch, 9. September, nachmittags 3 Uhr** zur Aufführung gelangen und seien hierauf die Partei- und Gewerkschaftsgenossen hingewiesen, ihren Frauen „Urlaub" zu gewähren, um den ernsten Teil der Schlußfeier ansehen zu können. Die stattliche Anzahl Angehöriger aller Schichten, welche die Arbeiterwohlfahrt zu ihrer Schlußfeier begrüßen konnte, wurden durch eine kurze Ansprache der Genossin Landtagsabgeordnete Fischer mit dem Wesen der Arbeiterwohlfahrt vertraut gemacht und konnte man nur Worte der Anerkennung hören über die Erholungsfürsorge seitens der Arbeiterwohlfahrt. Möge der Himmel am Mittwoch heiter sein und noch etwas herbstliche Sonne spenden, damit auch der ernste Teil der Schlußfeier in harmonischer Form verlaufen möge und Kindern, Eltern, Lehrern und der Arbeiterwohlfahrt zum Segen gereichen werde. K—ß.

Karlsruher Polizeibericht vom 8. September

Unfall mit Todesfolge. Als am Samstag nachmittag ein Lastzug einer hiesigen Bierbrauerei, bestehend aus einem Motorwagen und 2 Anhängern, vor einem Hause in Welschneureut wegfuhr, setzten sich 2 Knaben mutwilliger Weise auf die Deichsel des zuletzt angehängten Eiswagens. Während der ältere in der Fahrt abspringen konnte, ohne Schaden zu nehmen, stürzte der jüngere 5jährige unter den Wagen. Er wurde überfahren und sofort getötet.

Unfälle. In der Karlstraße wurde Sonntag abend ein Dienstmädchen vom Trittbrett eines in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens herabgeschleudert; sie fiel zu Boden, wurde von der Axe erfaßt, zur Seite geworfen und am Kopf erheblich verletzt. — Auf der Ettlinger Straße fuhr Sonntag nachmittag ein Motorradfahrer einen Knaben an und warf ihn zu Boden. Der Feststellung seiner Person entzog er sich dadurch, daß er mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer davonfuhr.

Durch Selbstentzündung entstand Sonntag nachmittag 12.30 Uhr in einem Brikettlager am Rheinhafen hier ein Brand, welcher durch die Feuerwache gelöscht wurde. Nachts 1.30 Uhr trat eine erneute Entzündung ein, weshalb die Feuerwache nochmals an die Brandstelle gerufen werden mußte. Trotzdem sie bis 4 Uhr früh tätig war, konnte das Feuer immer noch nicht vollständig gelöscht werden.

Wegen Milchfälschung gelangten zur Anzeige: 6 Landwirte bezw. deren Ehefrauen aus Weingarten, 4 aus Palmbach, 3 aus Friedrichstal, 4 aus Graben, 2 aus Teutschneureut und 1 aus Nußheim.

Taschendiebstahl. Am 6. Sept. nachmittags wurde einer Ehefrau von hier am hiesigen Hauptbahnhofe von unbekannten Taschendieben die Handtasche geöffnet und daraus ihr Geldbeutel mit Inhalt gestohlen.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 30 Pfg. die Zeile. Bei 5 u. mehr Zeilen 40 Pfennig die Zeile. (Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamenzeilenpreis berechnet).

Offenburg. (Sozialdem. Partei.) Freitag, 11. Sept., abends 8 Uhr, im „Mundinger": **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1. Kommunalpolitischer Bericht. 2. Die kommende Landtagswahl. Wir ersuchen die Genossen, mit ihren Frauen zahlreich zu erscheinen.

Bruchleidende. Unsere Leser, die mit einem Bruchleiden behaftet sind, machen wir auf das Inserat des Bandagisten Unverzagt aus Lörrach aufmerksam. Das Bruchband „Applikar" ist das Beste aller auf dem Markt befindlichen Bruchbänder. Bandagist Unverzagt erhielt für sein Bruchband von der Universität in Palermo die goldene Medaille und Diplom, vom Aerztekongreß in Dorpat das 1. Ehrendiplom.

MAGGI's Würze hilft Fleisch sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50.

863

Letzte Nachrichten

Deutscher Kranz auf französischem Kriegsgrab

Paris, 7. Sept. Wie der „Matin" berichtet, hat gestern nachmittag eine **deutsche Abordnung** unbemerkter Weise einen **Kranz** auf dem **Grabe des unbekannten Soldaten** niedergelegt. Der Kranz war mit zwei Bändern in den Farben **Schwarz-Rot-Gold** geschmückt. Eines trug in französischer Sprache die Inschrift: **„Dem unbekannten Soldaten! Die Friedenssoldaten!"** Auf dem anderen Bande war in deutscher Sprache zu lesen: **„Deutsche Liga für Menschenrechte"**. Auf **Befehl** des **Polizeipräfekten** hat am Abend der zuständige Polizeikommissar, um Kundgebungen zu vermeiden, die **Bänder abnehmen** lassen.

Dann wird weiter bekannt: Am Nachmittag begab sich eine **Abordnung ehemaliger Frontkämpfer** zu dem zuständigen Polizeikommissar und gab dem energischen **Protest** gegen das Vorhandensein des Kranzes Ausdruck. Auf der Polizei wurde der Abordnung versichert, daß diese Kranzniederlegung ohne Kenntnis der Polizei geschehen sei. Es sei bereits Bericht erstattet und vom Polizeipräfekten entschieden worden, daß der **Kranz verschwinden** werde. Bei Eintritt der Nacht entfernte die Polizei die Kranzbänder.

*

Wie doch die Nationalisten aller Länder sofort in krankhafte Erregung geraten, wenn sie eine Handlung sehen, die dem Frieden und der Völkerverständigung dienen soll.

Verunglückter sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter

München, 7. Sept. **Der Reichstagsabg. Gen. Stücklen ist am Sonntag auf einer Dienstfahrt von Trostberg nach Wasserburg am Inn schwer verunglückt. Die hauptsächlich am Kopf erlittenen Verletzungen haben seine sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus nach München notwendig gemacht. Vorläufig gibt der Gesundheitszustand zu ernsthaften Besorgnissen keinen Anlaß.**

Die Kämpfe in Syrien

Berlin, 7. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes" aus **Bagdad** soll nach dort vorliegenden Berichten eine **französische Strafexpedition** von den **Drusen überfallen und vernichtet** worden sein. Die Franzosen sollen mehr als **1500 Tote** gehabt haben. Sämtliche Geschütze eines Artillerieregiments seien in die Hände der Drusen gefallen. Auch der „Berliner Lokalanzeiger" veröffentlicht eine ähnliche Meldung aus London.

Nach einer **Exchangemeldung** aus **Damaskus** ist Berichten aus der **Wüste** zufolge **Sueida** in die Hände der Drusen gefallen. Eine neue französische Streifkolonne sei überfallen worden. Die Drusen hätten über **200 Mann französische Truppen** und ein **vollständiges Artillerieregiment gefangen** genommen. Die Lage in Damaskus sei ernst.

Die Kämpfe in Marokko

London, 7. Sept. „Daily News" berichten aus **Tanger**: Am Vorabend der lang erwarteten französisch-spanischen Offensive, die den Zweck verfolgen sollte, die Rifkabylen zu zerschmettern und den Krieg zu beendigen, haben die Streitkräfte Abd el Krims an zwei Fronten angegriffen. Beni Karisch, 9 Meilen von Tetuan entfernt, sei belagert worden und in Tanger erhält sich das Gerücht, daß es gefallen sei. Die **spanischen Verluste** bei Beni Karisch werden als **sehr stark** gemeldet und aus dem **Ernst der Lage** an der **französischen Front** werde kein Geheimnis gemacht.

Paris, 8. Sept. (Eigener Funkdienst.) Spanische Flieger sollen, wie aus Tetuan gemeldet wird, auf die Stellungen der Rifkabylen ein in arabischer Sprache abgefaßtes Ultimatum des Generals Primo de Rivera abgeworfen haben.

Briefkasten der Redaktion

B. Sch., hier. Ja, es ist dies möglich, denn es besteht kein Vertrag.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, 9. Sept.: Wechselnd bewölkt, zeitweise Regenfälle, Temperatur wenig verändert bei westlichen und nordwestlichen Winden.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 185, gest. 8; Kehl 275; Maxau 442, gef. 6; Mannheim 326, gef. 6 Zentimeter.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Landestheater: „Der Widerspenstigen Zähmung. 7½—10½ Uhr.
Stadtgarten: Wagner-Abend von 8—10½ Uhr. Harmoniekapelle.
Colosseum: Abends 8 Uhr die große Ausstattungsrevue „Laufe keiner Frau nach."
Palast-Lichtspiele: „Die Motorbraut" 6 Akte. „Er wird Landwirt".
Zentral-Lichtspiele: „Salambo".
Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.
Ausstellungshalle: „Zahnhygienische Ausstellung" von morgens 9 Uhr bis abend 9 Uhr.
Schweizer Kunstausstellung. Geöffnet täglich (Werktags und Sonntags) durchgehend von 10—6 Uhr.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	5. September Geld	5. September Brief	7. September Geld	7. September Brief
Amsterdam . . . . . 100 G.	168.89	169.31	168.96	169.38
Italien . . . . . 100 L.	16.82	16.86	16.81	16.85
London . . . . . 1 Pfd.	20.346	20.396	20.346	20.396
Newyork . . . . . 1 D.	4.195	4.205	4.195	4.205
Paris . . . . . 100 Fr.	19.695	19.735	19.70	19.74
Prag . . . . . 100 Kr.	12.432	12.472	12.432	12.472
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.00	81.20	80.05	81.95
Spanien . . . . . 100 Pes.	59.78	59.92	59.85	59.99
Stockholm . . . . . 100 Kr.	112.44	112.72	112.42	112.70
Wien . . . . . 100 Schilling	59.18	59.32	59.18	59.32

Schul-Kleidung 4922
Kaiserstraße
Anzüge
Mäntel
Hosen
Windjacken
gut und preiswert
N. Breitbarth
Ecke Herrenstraße

Sozialdem. Partei Karlsruhe
Morgen Mittwoch, 9. September, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof", Gartensaal
Partei-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Arbeiterjugendtag in Hamburg.
2. Das neue Parteiprogramm.
Wir laden die Genossinnen und Genossen zu zahlreichem Besuche freundlich ein. 4955
Der Vorstand.

Karlsruher Hausfrauenbund
Mittwoch, 16. September, nachmittags ¼4 Uhr, im Schlößle, Ritterstraße 7,
9. Hauptversammlung
und kleine Erinnerungsfeier an das 10jährige Bestehen unseres Vereins.
Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung der Kassiererin.
4. Verschiedenes.
Anträge hierzu sind bis zum 12. September erbeten.
Karlsruhe, den 8. September 1925.
Der Vorstand.
NB. Nach Schluß der Haupt-Versammlung Gesangsvorträge von Frl. Hilde Paulus und Rezitationen von Frl. Lore Bronner. 4928

COLOSSEUM
Täglich abends 8 Uhr 4804
Laufe keiner Frau nach
Die große Berliner Ausstattungs-Revue

Betten
in Holz u. Metall, sowie Matratzen, Patentröste und Wettfedern außergew. billig. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. 4921
Gottfr. Klettenheimer
Markgrafenstr. 55, b. Roydell.

Maurer
Suche 15 bis 20 Maurer an den
Neubau Feuerwache 4931
Ecke Mathy- u. Ritterstraße Karlsruhe.
Th. Trautmann, Baugeschäft.

Todes-Anzeige.
Im Alter von 70 Jahren starb unser lieber Parteigenosse
Ludwig Gloxin
Schuhmacher.
Wir werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren. 4933
Die Beerdigung hat am Montag vormittag stattgefunden.
Karlsruhe, den 7. Sept. 1925.
Die Sozialdem. Partei Karlsruhe.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.
Korpsbefehl.
Wir setzen hiermit unsere Korpsmitglieder von dem Ableben unseres
Ehrenmitgliedes
Herrn Josef Heck, Privatier
Erf.-Hauptmann, 1. Kompagnie
geziemend in Kenntnis. 4930
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 9. September nachm. 3 Uhr statt und haben sämtliche Kameraden des Korps vollzählig zu erscheinen.
Antreten ½3 Uhr am Friedhofeingang.
Das Oberkommando i. V.
Daler. Porr.

Das Materialamt der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe versteigert Freitag, den 11. September 1925, vormittags 8 Uhr beginnend, im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personen-Bahnhof, Eingang Rüppurrer Str. alte, für Eisenbahnzwecke nicht mehr geeignete Geräte, darunter Schränke, Tische, Winden, Herde, Oefen, Backöfen, Roßhaarmatratzen, Dezimalwagen, Schraubstöcke, Altmetalle, Abfallholz.

Kranzbinderinnen
für dauernd gesucht.
Jean Jacobs, Waldstraße 52, Blumen- und Kranzfabrik. 4924

In 30 Minuten Ihr Paßbild
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Hege
3a Kriegsstraße 3a
beim Güterbahnhof.
Billige Wurst
geräucherte 4517
Krakauer
1 Pfd. 1.10 Mk.
feinste Mettwurst
1 Stück v. 40 Pfg. an
geräucherte
Schwarzwurst
1 Pfd. 80 Pfg.
bis zu den feinst. Sorten.
Billig. Bezugsquelle für Wirte u. Kantinen

Gebisse
(Platin), Gold-, Silber- und Platingegenstände, außer Kurs gesetztes
Silbergeld
kauft 4929
Frau Kath. Pflüger
Hirschstr. 31, Karlsruhe.

Badisches Landestheater
Dienstag, 8. Sept. 1925
C 1 Th.-Gem. 1—100
Neu einstudiert und in neuer Inszenierung:
Der Widerspänstigen Zähmung. 1615
Komische Oper in vier Akten nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel frei bearbeitet von J. V. Widmann. Musik von H. Götz. Musikal. Leitung: Ferdinand Wagner. In Szene gesetzt v. O. Krauß.
Personen:
Baptista Wucherpfennig
Katharina Blättermann
Bianca Stechert
Hortensio Hancke
Lucentio Butz
Petruchio Warth
Grumio Löser
Ein Schneider Siegfried
Haushälterin Gäßner
Haushofmeister Kalnbach
Frau des Hortensio Matterstock
Anfang 7½ Uhr
Ende gegen 10½ Uhr.
Sperrsitz I 7.40 Mark.

Bruchleidende
Der Kauf eines Bruchbandes ist Vertrauenssache! Schlechtsitzende Bänder sind ebenso gefährlich wie der Bruch selbst. Wollen Sie ihrem Leiden Linderung verschaffen, so lassen Sie sich mein federloses Bruchband
„APPLIKAR"
ges. gesch. (auch für Frauen und Kinder) in meiner Werkstätte nach Maas anfertigen. Ein Jahr Garantie für jedes Bruchband! Tag und Nacht tragbar! Nur aus Leder hergestellt! Kein minderwertiger Gummigürtel! Kein unbequemer Stahl- oder Eisenbügel! Sie werden bei mir durch einen Fachmann und keinen Laien bedient. Mein Vertreter wird am **Donnerstag, den 10. September, von 10—5 Uhr,** in **Karlsruhe, „Hotel National"**, Muster vorzeigen und Bestellungen entgegennehmen. Auf Wunsch auch Besuche im Hause und bitte ich um rechtzeitige schriftl. oder teleph. Benachrichtigung nach dem Hotel. 860
Carl Unverzagt, Bandagist, Lörrach I.B., Postfach 39

Der Arzt verschreibt
Gegen Magen- und Darmleiden Gastromaltose
Ein naturreines Pflanzen-Heilmittel, absolut unschädlich, erhältlich in allen Apotheken. Die für jeden wichtige Broschüre über die Heilwirkungen der „Gastromaltose" versendet kostenlos L. Fiebig, pharmazeutische Großhandlung, Karlsruhe 109.

Durlacher Anzeigen.

Gemeinde-, Kreis- u. Gebäudesonderstener.

Am 5. ds. Mts. war eine weitere Rate der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäudesondersteuer für das Rechnungsjahr 1925 zur Zahlung fällig.

Es ergeht nunmehr an diejenigen Schuldner, welche mit diesen Zahlungen im Rückstand sind, die öffentliche Aufforderung **bis längstens 12. ds. Mts.** Zahlung zu leisten. Wer diese Frist versäumt, hat den gesetzlichen Zuschlag zu entrichten und außerdem die Kosten des Vollstreckungsverfahrens zu tragen.

Bargeldlose Zahlung ist erwünscht.

Durlach, den 7. September 1925

Stadtkasse.

Turngemeinde Durlach

Unsere **regelmäßigen Turnstunden** in der **Schillerschule**, beginnen am **Dienstag, den 8. September**, für Schüler, Jugendturner und Turner, **9. September**, für Schülerinnen und Turnerinnen, **11. Septbr.**, für die Altersturner.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, insbesondere der älteren Turngenossen, sich zahlreich an den Turnstunden zu beteiligen.

Am **Freitag, den 11. September**, findet nach den Turnstunden im Lokal „Schwanen" eine

Turner-Versammlung

statt, wozu turnfreundlichst einladet **Der Turnrat.**

Plakate aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.
Luisenstr. 24, Telefon 128

Zahnhygienische Ausstellung vom 5.-13. Sept.
Oeffentliche Vorträge
am Mittwoch, den 9. September 1925
Abends ½8 Uhr: **Wer soll und darf Zahnkranke behandeln?** Referent: Herr Direktor **Kimmich**, Karlsruhe
Abends ½9 Uhr: **Zur Geschichte des Dentistenstandes.** Referent: Herr **Dr. Lang** Achern
in der **Städt. Ausstellungshalle.** **Eintritt frei!** 4926
Reichsverband Deutscher Dentisten.

„Unsere Zähne“
Zahnhygienische Ausstellung
Städtische Ausstellungshalle Karlsruhe, 5./13. September 1925
anlässlich der Tagung Deutscher Dentisten
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends — Jeder Besucher erhält eine Tube Zahnpasta gratis 4873

Neue
Herren-Stoffe
Herbst- und Winter-Mantelstoffe
Gabardine mit Abseite für Allwettermäntel
Rattiné / Welliné / Boussé / Velours
in schwarz, marengo und Modefarben
Ulsterstoffe mit # Rückseite
in allen Preislagen

Anzugstoffe
in Cheviot u. Kammgarn in allen modernen Farben
Bindungen / Karos / Nadelstreifen
Radio-u. Schachbrett-Musterungen
Hosenstreifen Westenstoffe

Wir führen in unseren ausgedehnten Räumen ausschliesslich Stoffe und haben durch mehr als 90 jährige Geschäftspraxis langjährige Beziehungen zu den nur ersten Textilwerken des In- und Auslandes, so dass wir in Bezug auf Stofflieferungen bis in die kleinsten Details allen Ansprüchen gerecht werden

Leipheimer & Mende
4933

Südwest-deutscher

Heimattag 1925.

An die verehrliche Einwohnerschaft!
Nachdem die diesjährigen „Karlsruher Herbsttage“ ihren Anfang genommen, geht es auch schon ihrem Höhepunkt, dem

Südwestdeutschen Heimattag
am **12. und 13. September,** entgegen.

Tausende von Fremden rüsten sich, um an diesem Tage nach Karlsruhe zu eilen, selbst Wege von über 200 Kilometern nicht scheuend.

Wir müssen den Fremden danken und ihnen einen herzlichen Empfang bereiten, wie es die Saardeutschen, Pfälzer, Franken, Odenwälder und Alemannen erwarten.

Daher am 12., 13. und 14. September

Heraus mit den Fahnen, schmückt die Häuser!

zeigt euch beim **Festzug** als würdige Gastgeber,
werft den Gästen **Blumen** zu und grüßt sie freundlich!

Alle Gäste, besonders die bedrängten Pfälzer und Saardeutschen werden es euch danken.

Karlsruhe muß aufs neue zeigen, daß es Fest- und Fremdenstadt ist. 4848

Im Auftrag des Verkehrsvereins Karlsruhe:
Die Festleitung.

Zentral-Lichtspiele
Karl-Friedrichstraße 26, beim Rondellplatz.

Programm ab Mittwoch, den 9. September
Das gewaltige historische Filmwerk
‚Salambo‘
der Liebestod der letzten Prinzessin von Karthago
in **6 Akten** nach dem weltberühmten Roman v. **G. Flaubert**
mit **Jeanne de Balzac.**
4927
Vorzügliches Beiprogramm
Beginn der Vorstellungen 2½, 4, 5¾, 7½, 9¼ Uhr.

Das städt. Schwimm- und Sonnenbad Karlsruhe
— am Rheinhafen —
ist 1614
geschlossen.

Paßbilder
für Reise und Fahrkarten sofort
Offert-Photos
Billigste Preise.
Photogr. Atelier
Rausch & Pester
Erbprinzenstr. 3

Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —

Südwestdeutsch. Heimattag in Karlsruhe

Die Unterbringung aller Gäste während der Nächte vom 12./13. und 13./14. September soll mit besonderer Sorgfalt durchgeführt werden. Es erfolgt deshalb eine vollständige **Neuaufnahme** der verfügbaren Betten und Ruhebetten. Wir bitten daher, alle verfügbaren Betten und Ruhebetten **sofort neu anzumelden,** also auch alle diejenigen die bisher dem Zimmernachweis des Verkehrsvereins schon gemeldet waren. Von einer guten Unterbringung unserer Gäste hängt der Erfolg des Tages zum großen Teile ab.

Um den bisherigen Reklamationen vorzubeugen, wird das Quartiergeld schon bei Abgabe der Quartierkarte vom Gast erhoben und gegen Vorzeigen derselben ab Dienstag, den 15. September ohne Abzug an den Quartiergeber im Zimmernachweisbüro des Verkehrsvereins, Rathaus, Zimmer 17, ebener Erde, Nordflügel, ausbezahlt. 4922

Anmeldungen der Zimmer u. Abgabe eines besonderen Merkzettels ab heute ebendaselbst

Karlsruhe, den 7. September 1925.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Oeffentliche Versammlung
Mittwoch, 9. September
abends 8 Uhr, im Konzerthaus
VORTRAG
des Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten i. R.
Dr. Best-Darmstadt, M. d. R.
Die Wahrheit über die Entstehung und die Wirkungen der sogenannten Aufwertungs-Gesetze

Alle Mitbürger, vor allem die schwer betroffenen Sparer, ehemaligen Rentner und sonstigen Gläubiger sind freundlichst eingeladen. 4886

Eintritt zur Deckung der Saalkosten 30 Pfennig

Karten in unserer Geschäftsstelle, Kaiserstr. 26 IV, ferner Stephanienstraße 74 und an der Abendkasse

Ortsgruppe Karlsruhe des Sparerbunds

Ihre reine Haut
durch Kosmetik-Gesichtswasser
Herr Dr. med. S. in L. hat auf Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** bei unreinem Teint prächtige Erfolge erzielt. Der St. M. — 65 80% verstärkt Mk. 1.— Nachbehandlung ist herbe Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Wo? Schreib- und Nähmaschinen-Reparaturen? **Werderplatz 40.**

Chaiselongues
neu, gutgearb. v. 35 ℳ an
Köhler, Schützenstr. 25

In Mühlburg Neu-Eröffnung!
Habe heute in der
6 Rheinstraße 6, Hallestelle Philippstr.
eine Filiale eröffnet
Wolf Amstowski
Zirkel 30
Herrenkonfektion und Berufskleidung.
4860